

JAHRESBERICHT
DES
STADTGYMNASIUMS ZU HALLE A/S.
VON OSTERN 1871 BIS OSTERN 1872.

VIERTER JAHRGANG.

IM NAMEN DES LEHRERCOLLEGIUMS

HERAUSGEGEBEN

VON

PROF. DR. OTTO NASEMANN,
Director des Gymnasiums.

Inhalt:

1. Das Tagebuch des Rathsheisters Marcus Spickendorff von Halle. Vom Oberlehrer Dr. Opel.
2. Schulnachrichten vom Director.

HALLE a/S. 1872.
DRUCK DER HEYNEMANNSCHEN BUCHDRUCKEREI.

P 1108 ↑

JAHRESBERICHT

DES

STADTGYMNASIUMS ZU HALLE

VON OSTERN 1871 BIS OSTERN 1872.

VIERTER JAHRGANG

IM NAMEN DES LEHRKÖRPERES

VERMISST

30.9.1693

DR. OTTO WARMANN

Direktor des Gymnasiums

Verlag

Verlag des Buchhändlers H. G. Meyer, Halle, von Ostern 1871

HALLE 1872

Druck und Verlagsanstalt von G. Meyer

Das Tagebuch des Rathsmeysters Marcus Spickendorff von Halle.

In dem sehr dankenswerthen Programm der hiesigen Realschule des Waisenhauses vom Jahr 1867 hat mein hochverehrter Colleague, Herr Dr. Knauth, zum ersten Male die öffentliche Aufmerksamkeit auf einige sehr werthvolle hallische Chroniken hingelenkt, welche seiner treuen Obhut als Custos der hiesigen Marienbibliothek anvertraut sind.¹⁾ Es sind sämtlich deutsche Chroniken, welche Herr Dr. Knauth in diesem Programm besprochen hat. Keine von ihnen reicht in ihrer Abfassung über das 15. Jahrhundert hinaus.

Unter Nr. 1 berichtet Knauth über eine Papierhandschrift in F. in 266 Blättern, welche eine Chronik von Halle bis 1593 enthält. Dieselbe ist von zwei unbekanntem Autoren abgefasst, von denen der eine gedruckte Chroniken des 16. Jahrhunderts benutzte. Besonders ausführlich sind von dem andern die Jahre 1474—1478 bedacht worden. Der Verfasser dieses Stückes scheint auch originale, nicht weiter entlehnte Nachrichten benutzt zu haben; ja er ist wol gar zum Theil Augenzeuge der Dinge gewesen, welche er beschrieb. Dieser Theil der Chronik ist ein Fragment, welches in den letzten Tagen des October 1478 mitten im Satze abbricht.

Die zweite von Knauth besprochene Chronik trägt den Titel „Marci Spickendorff's relation von etlichen Streitsachen, welche sich zwischen dem Rhath und Meistern zu Halle begeben und anderes“,²⁾ der jedoch offenbar von einer Hand herrührt, welche später ist, als die des Manuscripts selbst. Auch diese Handschrift, welche Herr Rector Prof. Dr. Eckstein bei seinem Weggange nach Leipzig als eine für die Geschichte seiner Vaterstadt im 15. Jahrhundert sehr ausgiebige Quelle der hiesigen Marienbibliothek schenkte, ist ein Papiermanuscript in F. von 459 paginierten Blättern. Die Spickendorff'sche Chronik, um den Ausdruck einstweilen beizubehalten, umfasst jedoch nur 345 Blätter; den Rest der Handschrift nehmen andere sachlich verwandte Darstellungen ein. Die Hand, welche die erwähnte Chronik schrieb, reicht bis Blatt 434. Die Blätter 435—437 sind unbeschrieben, und mit Blatt 438 beginnt eine ältere Hand, welche die folgenden Blätter bis 456 incl. schrieb. In diesem Theile findet sich ein unpaginiertes Blatt mit einer Handschrift aus dem Ende des vorigen oder dem Anfange dieses Jahrhunderts, welche eine Nota hinzugefügt hat. Von Blatt 454 bis zum Schluss schrieb eine der zweiten sehr ähnliche Hand: vielleicht ist es sogar dieselbe. Der bis Bl. 345 reichende und Spicken-

1) Programm der Realschule 1. Ordnung im Waisenhaus zu Halle. Ueber einige in der hiesigen Marienbibliothek aufbewahrte Hallische Chroniken von Dr. Karl Knauth. Halle, Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei 1867.

2) Von anderer, späterer Hand ist dieser Titel auf einem jetzt losen Blatte der Handschrift verzeichnet.

dorffs Aufzeichnungen enthaltende Theil des Manuscripts enthält gleichfalls einige leere Blätter, nämlich 341^b und 343—345. Auf Blatt 242^a befindet sich eine Rechnung, welche mit diesen Verhältnissen gar nichts zu thun hat und offenbar von einer spätern Hand aufgezeichnet ist. Von Blatt 49^b endlich ist nur die Hälfte beschrieben, und darauf folgt ein unpaginiertes Blatt, so dass der Text trotzdem mit Blatt 50^a wider anhebt. Auch auf Blatt 89 stehen nur 12 Zeilen.

Die dritte Chronik ist ein Foliomanuscript des 15. Jahrhunderts in 3 Theilen. Es ist die Chronik des Johann Bötticher aus dem letzten Drittel des siebzehnten Jahrhunderts.

Gleichfalls dem siebzehnten Jahrhundert gehört auch die vierte und letzte an, welche den Titel führt: „Hallisches Chronicon nebst allerley geschichten so sonderlich in den Angrenzenden orten sich begeben bis 1624 fortgesetzt von Georgius Breitfuss.“

Die sogenannte Spickendorff'sche Chronik umfasst nun die Zeit von 1474—1480, und zwar berichtet sie natürlich vorzugsweise von hallischen Ereignissen. Da sie, wie auf den ersten Blick erhellt, ganz gleichzeitige Begebenheiten erzählt, gehört sie ihrer Ausführlichkeit wegen zu den wichtigsten deutschen Stadtchroniken, obwol sie sich bis jetzt dem Auge der Forscher entzogen hat. Der Verfasser dieser Zeilen ergreift daher mit Freuden die sich ihm darbietende Gelegenheit, die Forscher auf dem Gebiete der deutschen Stadtgeschichte auf den hohen sachlichen und fast nicht minder bedeutenden litterarischen Werth der Spickendorff'schen Aufzeichnungen abermals hinzuweisen.

Dem Chronisten des Saalkreises, Dreyhaupt, war unsere Darstellung bekannt, ja es ist wahrscheinlich, dass er gerade diese Handschrift derselben besessen hat. Er berichtet von dem Verfasser, den er fälschlich auch Spittendorff nennt: ¹⁾ „und hat die Beschreibung dieser Unruhen ausführlich in einem starken Folianten, den ich besitze, in MSC. hinterlassen.“ Wenn die Dreyhaupt'sche Handschrift nicht die unsrige, vorliegende wäre, so würde es ausser der unsrigen noch eine andere gegeben haben, wovon leider nichts bekannt ist. ²⁾

Im Betreff der Ereignisse selbst, über welche Spickendorff Bericht erstattet, verweisen wir auf Dreyhaupt I. 163 ff. und auf die zusammenfassende Schilderung, welche noch jüngst Herr C. H. Freiherr vom Hagen in seiner Schrift: Die Stadt Halle, Bd. I S. 39 ff. gegeben hat. — Allem Anschein nach ist der demokratische Stadtrath bei diesen Unruhen der Störenfried gewesen. Er wollte sich in die inneren Verhältnisse der Salzwirkerbrüderschaft einmischen und seiner Einwirkung auf dieselben einen grösseren Spielraum verschaffen. Und so sträubte er sich gegen die Wahl der Schöppen auf dem Berge zu Bornmeistern, um dem Patriciat sowol bei der Pfännerschaft als im Rathe selbst, an dem ja die Bornmeister gleichfalls Antheil hatten, den Boden zu entziehen. Endlich betrieb er sogar die wenigstens theilweise Ausschliessung der Thalamtsvertreter vom Rath.

Es waren jedoch nicht allein persönliche Gründe oder etwa ausschliesslich niedrige Herrschaftsgelüste, welche den Rath in diesem Bestreben beseelten. Es schwebte ihm vielmehr dabei der ganz richtige, von der späteren Zukunft verwirklichte Gedanke vor Augen, die immer noch lose verbundenen städtischen Gemeinden zu einer wirklich einheitlichen Gesamtstadt zu verbinden. Wir ersehen dies deutlich aus einem Schreiben von Innungen und Gemeine an den Erzbischof Johannes, wo es heisst: „vndt wiewol nach der vom Thale meinung viel fehrligkeit in darinne sey (in der Versammlung der ganzen Bürgerschaft), so es wol an im selbst ist, lassen sich doch die vnsern beduncken, es sey Jn

¹⁾ Geschlecht derer Spickendorff oder Spittendorff bei J. Ch. v. Dreyhaupt, Beschreibung des Saalkreyses II. 163.

²⁾ Dass Dreyhaupt unsere Handschrift besessen hat, kann nicht erwiesen werden. Auch aus Hondorffs Beschreibung des Saltz-Wercks S. 16. geht es nicht hervor (Dreyhaupt Bd. I. Anhang.)

noth, das sie, wan sie zu sprechen haben, zusammen[zu]kommen vmb den willen, das die vom thale alle wochen, wen sie es lustet vndt [vn]bequeme ist, zusammen lauffen, viel Rath wider den gemeinen hauffen halten, den wir meinten wol, es were gnungk, das zu Halle ein Ratthaus were. Nun ist der pfennerhoff auch zu einem Ratthause worden, desgleichen S. Moritzius vndt S. Michaelis Kirchen, vndt das es die lenge daruber gutt werde, können wir nicht begreifen“ (Bl. 54^a). Eine andere Stelle deckt die Gebrechen der Rechtspflege und der Verwaltung, an welchen das patricische Regiment auch in Halle litt, auf und zeigt, dass jenen Forderungen des Rathes in der That auch eine gewisse sachliche Begründung inne wohnte.

Die Schöppen auf dem Berge sollten nicht zu Bornmeistern gekoren werden. „Zum Ersten vmb den willen, das die Schöppen von dem Berge mit viel Eyden vndt geschefften behaft sindt, Nemlich vor dem Rohlande mit der Schoppen banck vndt auch mit viel geschefften vff dem Schöppen hause. Darnechst sindt sie Eydhafftig vndt beschwertt mit dem Thalgerichte vndt mit viel geschefften in dem pfenner hofe, vber das alles wollen sie andere Innung vndt gemeine¹⁾ das ampt der Bornmeisterschafft auch Inne haben, Da dem Rathe von halle viel verseumnis von kompt, vndt auch vnsern Burgern gross merklich schade dauon enstehet, die so verseumet werden, zu Jhren Rechten noch daruon nicht kommen können. Auch haben die vnsern noch eine grösser beschwerung, nach dem die Schöppen von dem Berge werden auch von Jhnen in deme verdecktig gehalten, darumb alle Schoppen vor dem Rohlande sindt gemeinglich mitt angeborner vnnndt auch gemachter freundschaft so verbunden vndt auch verstrickt, das, wen sie menschlicher gebrechlikeitt vndt Jhrer gewalt gebrauchen wollen, niemandt mit vndt vor Jhm zu rechte kommen kan, das nun in kurtzen Jharen geschehen ist vndt auch noch vor augen ist. Darumb finden sich die vnsern sehre mitt den schoppen, wen sie zu Bornmeistern gekoren werden, beschweret. Dan wan sie Bornmeister sindt, so haben sie die Rechtstule alle Inne In der Stadt Halle, den hatt Jemandt von den vnsern vor dem Rohlande zu schicken²⁾, sindt sie desgleichen auff dem Schoppen hause, so haben sie auch das thal gerichte Inne vndt auch den pfennerhoff. Darumb G. H. vermeinen die vnsern, nach dem die Schöppen von Berge mitt so vil emptern vndt Eyden verhafft sindt, sie sollen durch billikeit die Richtstule nicht alle Innehaben vndt zu der Bornmeister Amptt nicht gekoren werden, auch sich selber darzu nicht nötigen . . .“ (Bl. 51^{a-b}). „Man soltte billich aus Innunge vnde gemeinheit auch in den Schöppenstuel kiesen. Sie sindt auch nicht gemeinett, so es doch alle tage wol nott were, Schöpffen zu kiesen, das sie die kihre wollen zulassen, man kiese den auch aus Innung vndt gemeynheit. Die vom Thale legeten den gnungsame beweisung vndt privilegia vor, damit sie mögen beweysen, das sie alleine beyde Richtstule sollen Inne haben, so wir Anders nicht wissen, den das die vom Thale mit vns vnde wir mit ihnen zusamme In einen Ratte sitzen vndt einer wilkire gebrauchen. Wir gestehen in auch nicht, das sie Jrgent eine sonderliche freyheit vber ander gemeine Burger haben sollen, Wan es ist ein gemeine wortt: vngleiche schüsseln machen schilene augen. Bl. 52^a“.

Schon in diesen Streitigkeiten stellt sich der Erzbischof Johannes auf die Seite der Innungen und des Stadtraths. Nach Johannes' Tode (1475) nahmen die Wirren jedoch eine unvorhergesehene Wendung. Erzbischof Ernst griff selbständig ein und benutzte die in der Stadt herrschende Verbitterung, um die stolze und reiche Pfännerschaft die Macht des landesherrlichen Armes fühlen zu lassen. Die Pfänner forderten unter Berufung auf das Herkommen eine vollständig freie d. h. unentgeltliche Belehnung mit den Soolgütern, worauf natürlich der Landesherr nicht einging. Er verband sich

1) Hier scheint etwas zu fehlen.

2) Auch hier ist der Text wol verstümmelt.

vielmehr mit dem Rathmeister Jacob Weissack und seiner Partei und kam unter Anwendung von Waffengewalt in die Stadt (20. Sept. 1478). Die Pfänner, unter deren Führung sich immerhin auch ein Theil der Innungen gegen den Erzbischof miterhoben hatte, wurden am härtesten gestraft. Sie verloren einen bedeutenden Theil ihrer Besitzungen. Dies ist in Kurzem der Inhalt der Spickendorff'schen Darstellung.

Dass in der That Spickendorff der Verfasser des Manuscripts ist, darüber kann kein Zweifel bestehen. Er nennt sich selbst an zahlreichen Stellen, wie z. B. Bl. 21^b Z. 3 v. u.: „Vffn Sonabent Sancte Agnetis tagk (21. Jan.) vor mittage war Hedrichs Bruder vff dem Rathshause vndt batt propter Deum vmb das Lehen der Teutzsherin, das hievor geschriben vff sanct Fabians tag (20. Jan.) beschlossen wardt, so war der sitzende Rath des zu friden, vndt Jch, M. S., leg Jhme das vmb gottes willen vff die X. f. Jherliches Zinses, so das die wochen 2 messen solten gehalten werden.“ Der Vorgang fällt in das Jahr 1475. Wir fügen noch eine andere Stelle aus demselben Jahre an¹⁾: „Vffn Sonnabent nach Conceptionis Mariae (9. Dec.) vor mittage vmb IX. wartt ich, Marcus Spickendorff, geheischt von stundt vffs Ratthaus zu kommen. Da waren vor mir viel andere auch geheischt, die warn droben, vndt etzliche auch herab, die sich mitt ihnen vortragen hatten, als Mattes Pegau²⁾, Claus Schaffstedt, Lorentz von Reuden vndt andere. Nun ich, Marcus S., wardt geheischt in die Dörntze³⁾, der Ratthmeister Hans Selle hub an vnde sprach, der Stadtschreyber Michel Marschalck sass auch darbey: Her Ratthmeister Spickendorff, nach deme ir so je vormals beschuldiget seydt, das habt ir wol verstanden, ist nicht noth, das ich noch eins erzele . . .“

Aus beiden Stellen geht zugleich hervor, dass Spickendorff im Jahre 1475 Mitglied des sitzenden Rathes war. Er gehörte jedoch auch schon während des Jahrs 1474 zum Rathe, und war einer der 7 Vertreter der Pfännerschaft, welche an der Regierung der Stadt überhaupt Theil hatten: Bl. 17^b Z. 3 v. o. „Vffn Montag S. Nicklas Abendt (5. Dec.) im 74. Jahr vor mittage war der sitzende Rath vff die Zeit, sass mit sampt den Meistern vndt den bornmeistern vff dem Ratthause von Anhaltung wegen der meister, das sie io meinten, das die vneinigkeitt, die sie mit vns 7. vom Thal zwischen Jnnungen vndt gemeinheit gemacht hatten, darumb vns vngewönliche geboth geschahen von etlichen des Rathes vndt den meistern, vndt sie darumb die börung von vns nemen vndt haben mochten oder wolten, war vff denselbigen S. Niclas abent ihre meinung, das wir 7. musten abtreten . . .“ — Die sieben Vertreter der Pfännerschaft, welche 1474—1475 am Rathe Theil nahmen, erscheinen namentlich in folgender Stelle: Bl. 24^a Z. 15 v. o. „Es ist auch geschehen vffn Sonabent vor Reminiscere (18. Febr.) Anno LXXV., do der alte Rath Hans Hedderich vndt Marcus Spickendorff mit den andern Rathern, die das Jahr gesessen hatten, dem neuen Rathe, Hans Klugen vndt Hans Sellen, Rechenschafft solten thun nach gewonheit der Stadt, vndt die pfenner, nemlich Marcus Spickendorff, Bastian Grunheide, Hans Wahle, Hans Posse, die das Jahr im Rathe gesessen hatten, darzu die drey Bornmeister Claus Schaffstedt, Lorentz von Reuden vndt Peter Spiss, die hiltten das gelt noch innen, das ihnen dan vff die Zeit zwar nicht durch billikeit vffgelegt wardt, do sie aus ihren Rathstulen geweyset wurden, das

1) Bl. 106^a Z. 10. v. u.

2) Eigennamen sind immer mit grossen Anfangsbuchstaben geschrieben, auch wenn das Manuscript keine hat; im Uebrigen folgen wir der Orthographie der Handschrift.

3) Gemeint ist der grosse Rathhaussaal. Vgl. Kirchhoff, Erfurt im dreizehnten Jahrhundert. S. 40. 147. 148.

sie dan so von sich ohne Redeliche vndt Rechtliche vrsache geben solten, Darinne hatten sie ihre beshwerung Ihrer hertzen.“ Hieraus erhellt demnach, dass Spickendorff von 1474—1475 Rathmeister gewesen ist.

Ueber seine persönlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen erfahren wir von Spickendorff selbst nur wenig. Er erwähnt an einer Stelle seinen Sohn (Bl. 128^b Z. 4 v. u.). Aus einer andern gehen seine verwandtschaftlichen Zusammenhänge mit andern hervorragenden Persönlichkeiten des Thals hervor. Sonnabend vor Fastnachten (4. Febr.) 1475, als die Pfänner ihr Recht zur Rathswahl thun wollten, „fuhr Schaffkopff¹⁾ her, als er das gantze Jahr gethan hatte vndt sprach, Schaffstet vndt Lorentz von Reuden weren shwester kinder vndt Jch, Marcus Spickendorff, were Jhr Schwager, sie weren arme Simpel leute, sie hetten shwerlich mit uns zu kieser“, Bl. 23^a Z. 13 v. u. Demgemäss sassen also im Jahre 1474/75 drei mit einander verschwägerte Männer im Rathe der Stadt. — Nach Dreyhaupt stammt die Familie Spickendorff aus dem zwei Meilen von Halle gelegenen gleichnamigen Dorfe.²⁾ Schon im Anfange des 15. Jahrhunderts (1407) war ein Mitglied derselben, Sylvester Spickendorff, Rathsherr zu Halle. Auch er war bereits Mitglied der Pfännerschaft. Ferner macht Dreyhaupt zum Jahr 1452 auch einen Erhard Spickendorff namhaft, der gleichfalls Pfänner war. Von unserem Autor weiss er endlich zu berichten, dass er 1468 Kämmerer und auch bereits 1471 Rathmeister von Halle gewesen ist. Dreyhaupt verdanken wir ferner die Notiz, dass die Brüder Marcus und Caspar Spickendorff mit ihren Vettern Jacob und Dietrich im Jahr 1486 von Erzbischof Ernst die Gesamtbelehnung über eine Hufe empfangen haben, welche Marcus Spickendorff von Hans v. Northausen gekauft hatte. Sie war auf „Krinitzmarke vor Halle“ gelegen. — Dass Spickendorff Hausbesitzer war, versteht sich von selbst. Ein mit der älteren Topographie der Stadt besonders Vertrauter könnte aus der folgenden Stelle wol auch die Lage desselben bestimmen: „da sach ich, Marcus Spickendorff, das die Bornmeister vom Ratthause kamen vndt giengen zu den Schöpfen auff den Kirchoff, was sie da berichteten, weis ich nicht. Der Greffe Niclas Rodendorff gingk auch vff den Kirchoff, so gyngk ich, M. S., in mein Haus. Von stundt piffen die Hausleutte auff dem torm vndt hatten zuvor gesturmet, so stehe ich in meinem fenster vndt sehe so kommen geritten Herr Heinrich von Eynsiedell vndt Nickel pflugk, der fursten Ratth von Sachsen, vndt Ritten vor dem Ratthause hin durch die Schmerstrasse in die Herberge“ etc.³⁾ Aus den Strafsummen, welche Spickendorff dem Rathe und später dem Erzbischofe zu zahlen hatte, scheint geschlossen werden zu müssen, dass er zu den begütertesten Pfännern gehört hat. Schon im Jahre 1476 musste er dem Rathe 200 rheinische Gulden Strafe zahlen (Bl. 128^b Z. 3 v. u. und Bl. 131^a Z. 13 v. u.). Nach der Bewältigung der Stadt durch Erzbischof Ernst wurde er widerum gleichfalls mit bedeutenden Summen herangezogen. Er schreibt darüber zum Jahr 1478⁴⁾: „Hier habe ich Schatzgeldt von dem funfften pfennige gegeben: Vffn Mittwoch post Luciae (15. Dec.) Anno 79. Brachte Jch, Marcus Spickendorff, 50 R. f. vffs Schlos vff den funfften pfennig, den ich geben muste, vnde so bleib ich noch XXVIII f. schuldigk.“ Hierzu gab er am Montag nach Reminiscere (28. Febr.) noch 15 rheinische Gulden, so dass er noch XIII Gulden zu zahlen hatte, die er

1) Es gab damals zwei in diese Händel verwickelte Personen dieses Namens in Halle. Peter Schaffkopf und Jacob Schaffkopff. Hier ist offenbar der erstere gemeint, welcher im Jahr 1474 Worthalter der Meister war, Bl. I^a Z. 5 v. o.

2) Bd. II. 163.

3) Bl. 139^a Z. 16 v. u.

4) Bl. 307^b Z. 11 v. o.

Sonnabend nach Philippi und Jacobi (6. Mai) gleichfalls erlegte. Dieser fünfte Pfenning wurde von allen Gütern, ausgenommen die Thal Güter, ferner Frauengeschmeide und Bettgewand, gefordert. Die beiden letzteren scheinen von jeglicher Schatzung befreit gewesen zu sein, die Thal Güter aber mussten sogar den vierten Pfenning geben.¹⁾ Spickendorffs eigener Berechnung nach über den 5. und 4. Pfenning waren seine Verhältnisse folgende: „Mein haus achtete Jch vor drei hundert f., Die wandtkammer LXX f. Meine teyl vff dem Schneberge hundert vndt .X. f., treuge fleish vor 5. f., Kannen, Becken, Kessel vor VI. f., des bin ich 100 f. schuldig (nämlich auf den fünften Pfenning). Die giengen wieder abe²⁾, vndt so behörte mir daruon zu geben LXXVIII. R. f. Die solde ich geben zwischen Michaelis. Die vorsole halb in der Metritz, die Jch den vierdten teyl hatte verlassen, die gingk von meinem herren von Schwartzburck. Nun dieselbigen lehn vndt gutter wolde mein herre nicht berechen, vndt so muste ich meinem herren geben 1. pfanne³⁾ vndt 1. virtell von einer pfanne in Deutzchen Borne vndt damitte wardt das vergleicht, das ich die fohrsole gantz behiltte, vndt das beschach durch Vincentius⁴⁾ vndt den heupttmann Heinrich von Ammendorff.“⁵⁾ Wie sich zu diesen Angaben eine andere zum Sonnabend nach Georgii (24. Apr. 1479) gemachte verhält, ist nicht recht klar. Er schreibt⁶⁾: „Vff den tagk waren die gewaltigen Heinrich von Ammendorf vndt Vincentius zu S. Moritze vndt machten das gutt noch gerade vndt vortrugten sich mit etzlichen vmb die kotthe, vnde Jch, Marx Spickendorff, schlugue mein kotth vor Drey hundert f. an, also liessen sie mirs vndt muste Meinem herren seinen vierdten teyll abelegen vnde geben 75 f. in vier wochen etc.“ Nachdem nun Spickendorff bereits den vierten Theil seiner Soolgüter dem Erzbischof übergeben hatte, musste er die Lehngüter auch noch verlehnen. Er spricht hiervon unter der Mittwoch nach Remiscere: „Hier muste ein itzlicher die pfannen, Kothe und andere lehngutter, die zu getreuer handt stunden, vff sich selbst nemen, vndt Jch, Marcus S., hatte zwo pfannen Jn dem Deutzschen Borne vff den Drackensteden, vndt eine pfanne Jnn dem Deutzschen Borne vff den Ketzendorffen. Die muste Jch selber vff mich Nemen vndt gab IX R. f. zur lehnwaare vnde III. Mittell. g. zu schreyben.“⁷⁾ — So mag also Spickendorff unter den Pfännern einer der wolhabendsten gewesen sein. Diesem Umstande hatte er es wol auch zuzuschreiben, dass man ihm einen der vier Schlüssel zum Kasten der Pfänner anvertraut hatte, während die andern 3 die Vorsteher in den Händen hatten. Von diesen wird noch einer namhaft gemacht, Caspar Becker.

Diese Stellung unter den Pfännern brachte es mit sich, dass Spickendorff eine der bedeutendsten Rollen in den Wirren von 1474—1480 spielte. Er war natürlich ein eifriger und allem Anschein nach der geistig hervorragendste Vertreter der pfännerschaftlichen Opposition gegen den demokratischen Stadtrath und die monarchischen Gelüste des Landesherrn. Bei den zahlreichen Verhandlungen zwischen den Parteien führt er sehr häufig das Wort; für den Widerstand, welchen er den verbündeten Gegnern leistete, ist er öfter gefangen gesetzt worden. Namentlich den Meistern der Zünfte gegenüber trat er als stolzer und gebietender Herr auf, der im Anfang jegliche Nachgiebigkeit mit Festigkeit von

1) Bl. 294^b Z. 12 v. u.

2) Hier scheint die betreffende Summe zu fehlen.

3) Auch hier fehlt wol die nähere Bezeichnung des Bornes.

4) Gemeint ist der in diesen Wirren oft genannte Rath des Erzbischofs, Vincentius Neumeister.

5) Bl. 296^a Z. 15 v. u.

6) Bl. 297^b Z. 12 v. u.

7) Diese Strafbestimmungen setzte der Vertrag fest, welchen Erzbischof Ernst am 5. September 1478 mit den Pfännern abschloss. Derselbe ist bei Dreyhaupt I. 171 ff. gedruckt.

sich wies. Als man den Herrn von Thale Strafe androhte, wenn sie dem Rathe die „Börung“¹⁾ nicht geben wollten, in welche sie nach ihrer Weigerung abzutreten, verfallen waren, erwiderte er Bl. 18^a: „Vff die gnade von in zu bitten, sprach ich von der Andern wegen: lieben Herrn, Ihr habet gnade vndt vngnade bey Euch, Ihr mögets machen, wie ir wollet, anders wollen wir vns nirgent in geben.“ Spickendorff war ein eifriger Gegner der Forderungen, welche die Innungen im Anfange dieser Bewegung an den Rath stellten. Er war nicht im Geringsten geneigt zuzugeben 1. dass Rath und Innungsmeister das Recht haben sollten mit den Bornmeistern das Salz zu setzen; 2. dass die Vorschläger im Thal auf dem Rathhause vor dem Rath vorschlagen sollten, und 3. dass man die Schöpffen auf dem Berge nicht zu Bornmeistern kiesen sollte. Als sich hieran die weitere Forderung der Innungen knüpfte, dass die Vertreter des Thals im Rathe abtreten sollten, widersetzte er sich auch ihr mit Hartnäckigkeit. Er schreibt Bl. 2^a: „Wir vom thale woltens nicht thun, wir wolten auch keinen vorworff haben, das wir denen vom Thale nichts vergeben wolten, sondern woltens die vom Thale haben, das wir abtreten solten, so fragten wir nichts darnach (Bl. 2^a Z. 11 v. o.)“. Selbst dem Befehle des Rathsmeysters Hedrich verweigerte er mit den übrigen Thalamtsvertretern Anfangs den Gehorsam. Schon jetzt wurde er dafür in seinem Hause interniert (im J. 1474). Im folgenden Jahre verwies ihn bei einer Verhandlung über die Gebrechen der Thalregierung der Rathsmeyster Hans Selle mit den übrigen Pfännern in die Vierherrn-Dörntze auf dem Rathhause, wo sie wol 3 oder 4 Stunden im Gewahrsam zubrachten. Und auch damit begnügte sich der Rath noch nicht. Hören wir Spickendorff wider selbst: Bl. 91^a Z. 8. v. u. „Aber ich, Marcus Spickendorff, muste[n] ins frauen kemmerichen, die ehre thaten sie mir, gott sey ehre Lohn, wen es ihnen leidt wirdt, die uns das zuschickten, da sassen wir beyde Walttheim vndt Ich, Marcus, 3. tage vndt 3. nacht bis vffn freytag vmb 4. vffn Abendt, lissen sie vns aus, vndt musten geloben ein²⁾ gefengnisse dem Rathsmeyster Hans Sellen in seine handt, meinem Herrn von Magdeburg, dem Radte von Halle, von stundt in vnsere heuser zu gehen bey leibe vndt gutte, vndt nicht daraus bis zu austrage der sachen vndt auch keinen Rath zu haben, noch schriffte von vns zu thun etc.“ Von all diesen Fährlichkeiten erwähnen wir nur noch seine Gefangenschaft in Calbe während der letzten Tage des Jahres 1478, die er uns so drastisch beschrieben hat: Bl. 292^a Z. 8. v. o. „Darnach folgeten drey oder vier knechte, so giengen wir vffs Rathhaus vff den thorm, Die thure war offen vndt auch die lucke. So ich vff die lucke kam, lage der eine knobell an einem langen seile. Den knobell thaten sie mir zwischen die beyne. Ich sach Jemmerlich, denn ich hatte meine tage nach solchen dingen nicht gestanden, vndt so liessen sie mich hienabe in den thorm.“

Die Neuerungen des Raths und der Innungsmeister erschienen natürlich Spickendorff nur im dunkelsten Lichte. Er nennt sie unvernünftig und gewaltsam und entwirft auch von den städtischen Volksführern nicht eben schmeichelhafte Bilder. Wir müssen uns dabei begnügen, nur einiges hierher Gehörige zusammenzustellen. Von der Persönlichkeit des Schuhmachers Jacob Weissack spricht er in folgenden Ausdrücken (Bl. 209^b Z. 15. v. o.) „Vffn Sonabendt vor Inuocauitt (7. Febr. 1478) wardt der Newe Rath vorkundigett, vnter denen wardt Annyss (?) Botte zw einem Rathsmeyster von der gemeinheit, deme was das volck gutt, vndt der Ander war ein schuster Jacob Weissack genant, deme

1) Börung = Gebühr, Busse, Strafsumme. Das Wort fehlt in Grimms Wörterbuche und kann, obwol es bei Spickendorff sehr gewöhnlich ist, als Substantivum nur aus Halle belegt werden. „Boren“ = gebühren, zukommen findet sich in Braunschweig — Die Chroniken der deutschen Städte Bd. VI. 485 — sowie auch in Magdeburg — Die Chroniken der deutschen Städte Bd. VII. 441. Haltaus, Glossarium germ. med. aevi, 179.

2) So in der Handschrift.

was das volck gemeinglich gram, denn er war ein grober, vnwissender, vnvernunfftiger man, ein verwegener vndt Thumkuhner, denn Heddrich vndt seine geselschafft kohren denselbigen dem volcke zu vordriss, mehr zu vnwillen, denn vmb weissheitt oder bescheidenheitt willen. Derselbige Weissack war auch sehre wider die Freyheit der Stadt, denn als man dem volcke die Brieffe soltte lesen, was der war vber die Ersten lehn, Do was derselbige Jacob Weissack darwider vndt meinte, man solde vns die Brieffe doch nicht lesen. Do sie vns aber gelesen wurden, sprach er: nun pfeiffet vff, sie haben die Brieffe nun gehortt. Auch hiesse er Annyss Boten einen wescher...“ Er berichtet ferner Bl. 242^a Z. 8 v. o. von einer Verhandlung mit dem Bischofe von Meissen und fährt dann fort: „Sie kohren zu dem handell den Rathsmeister Jacob Weissack, den hatte der Bischoff von Meyssen nicht vngerne. Ach lieber gott, Ich furchte man magk so sagen: Wenn der Wolff zu einem hirtten wirdt gekohren, so sindt die schaffe gar verloren.“ „War der Rathsmeister Jacob Weissack mit seiner geselschafft zornigk vff die pfenner, das sie in allen dingen nicht so leicht fertigk wolttten von sich zusagen, oder der Stadt althterkommen vndt freyheitt zu schwächen vndt zu vorgeben“ (Bl. 242^a Z. 2. v. u.). Mit keineswegs helleren Farben schildert er den Rathsmeister Hans Laub: Bl. 262^a Z. 16 v. o. „Ach Hans Laub, der begint wider zu raten mitt seinem anhang. Wil es gott von himmel im vorbass verhängen, das steht bey gotte. Hatt er aber der zwytracht genungk gemacht, so wils der herre vom himmell auch wol anders mitt im schicken. Er treybe so viel böses als er magk, Jdoch erkennt der herre vndt weis auch die meynunge seines hertzen, wirdt der herre seine meynunge auch böse erkennen, also das die nicht aus eime gutten grunde gehett, so hoffe ich zu dem Allerhöchsten herrn Jhesu Christo, der ein stifter, ein handthaber vndt ein behalter vndt ein gantz gros liebhaber des wahrhaftigen friedes ist, der wirdt das so beschaffen vndt wol fugen, das irgent einer vndter dem volcke vffgewackt werde, der mit der hulffe gottes vndt anderer frommer leutte denselbigen vorkommen möge, vff das sie durch etzliche wege gehindert werden, also das sie in Jhrem verkartten willen mögen vertruckt werden, gleicherweyse als dem mechtigen grossen Reichen Hertzogen von Burgundien beschach“ (zum Jahr 1478). Sein Tod gilt ihm als ein deutliches Gottesgericht: Bl. 298^b. „Hans Laub. 1) Vffn Freytagk Jn leiptziger Marckte fuhr Hans Laub, der Auch ein Rathsmeister zu Halle mit Jacob Schaffskopffe was, vff die Zeit, do mein Herre von Magdeburg, Bischof Ernst von Sachsen, Jn Ritte zu Halle, vndt derselbige Hans Laub vndt seine geselschafft vor der Zeitt vndt vff die Zeitt der Stadt vndt den Burgern gemein viel guttes hette mögen erwerben, Als ihnen die von Magdeburg getreulich Riethen, wie er aber that, das befunden die pfenner gemeinglich, die alten vndt auch die Jungen, vndt auch etzliche aus Jnnungen vnde gemeinheit, vndt die Arme Stadt findet seinen Rahtt noch teglich, Gott vergeb es seiner Sehlen. Derselbige Hans Laub fuhr aus Leiptzigk vndt sassen, als man sprach, wol ihrer XIII. bey im vff dem wagen. Vndt als sie vor die Stadt aus Leibzigk kamen nicht ferne von dem Creutze, da man auss den fuss Steige nach Golis tregett (!), So came ein Wetter vndt der plitz von himmel Schlecht Hans Laube den Hirnschedel Ein vndt hatte in sehre versengett, das er schwartz als ein kole was, vndt Sprache kein wortt mehr vndt was todt, vndt die Anderen, die bey im sassen, wurden auch gerurt, aber niht sehre, vndt doch einer hertter denn der Ander. Eines Wirkers frawe, die Zscheyrroff genandt, hatte auch bey ime gesessen, der geschache nichts Diss ist ein wunderwerck des allmechtigen gottes, darbey wir Seine heimliche verborgene gerichte wol furchten

1) Ueberschrift. Am Rande steht: „Nota. Alhier wardt ein verrether der Stadt Halle vom Donner todt geschlagen Hans Laub.“

mögen Die leutte sageten auch, do der Blitz von himmel Hanse Laube vor Leiptzig erschlagen hatte, als oben stehet geschrieben, do solte ein Rauch vmb den Wagen sein gewesen, das einer den Andern nicht gesehen hatte, vndt Stanck als Schwefell vndt pech. Vndt darnach vergingk der Rauch von inen etc.“ —

Als es sich nach dem Regierungsantritte des Erzbischofs Ernst um die unentgeltliche Belehnung handelt, wollen die Pfänner die Streitfrage nach sächsischem Rechte entscheiden, „Aber die diss Spiell Regirten, wolden offs recht nicht. Denn sie flogen das Recht, gleich als der teuffel das heylige Creutze fleugett.“ — Demgemäss ist also Spickendorffs Darstellung dieser Wirren eine pfännerschaftliche Parteischrift im stärksten Sinne des Wortes, die natürlich auch des erzbischöflichen Landesherrn oder wenigstens seiner Rätthe nicht immer glimpflich gedenkt. Dass auch die Pfänner Veranlassung zu einem so harten Gericht gegeben haben, ersehen wir aus seiner Darstellung nicht. Wenn wir ihr folgen, müssen wir die Pfänner für vollständig schuldlos erklären. Auch die Beschuldigung, dass, als der Erzbischof mit den Seinen die Stadt überrumpelte, die Pfänner zu den Waffen gegriffen hätten, weist Spickendorff zum Schluss seiner Aufzeichnungen als eine Verdächtigung zurück. „Wenn aber die Jhenigen, die die pfenner von meins herren Gnade gebracht haben vndt besaget, das sie Sich vffn Sonntagk vnder der fruemesse mitt Jhrem harnische solden geschicket haben, heruor gezogen wurden, wer die sindt, so mochte der Rechte grundt etwas gereget werden, dieselbigen die ein solchs vff die pfenner gesagett haben, die wissen wol vorwar, das es also nicht was, vnde haben das doch gleichwol so vor die gewaldigen gebracht, als Apell von Tettaw Spricht.“¹⁾

Allein trotzdem dass wir in den Aufzeichnungen Spickendorffs keine objective Darstellung der Ereignisse dieser für die Stadt Halle so verhängnissvollen Jahre vor uns haben, sind sie schon ihrer Ausführlichkeit und Genauigkeit halber von höchster Bedeutung. Da so wol das Königliche Staatsarchiv zu Magdeburg als auch das Städtische Archiv in Halle nur eine geringe Zahl von Urkunden aus diesen Jahren besitzt, so erhält Spickendorffs chronikalische Ueberlieferung geradezu einen gewissen urkundlichen Werth.

Es wird freilich manchen geben, der nach einer Prüfung des in so reichem Maasse überlieferten Stoffes das Urtheil fällen wird, der gestronge Herr Rathsmeister habe sich wol in vielen Stücken kürzer fassen können. Er übergeht ja nicht leicht eine auch nur vorbereitende oder gar ganz ergebnisslose Verhandlung in diesen Streitigkeiten; er theilt viele der dabei gehaltenen Reden in einer dem Anschein nach wörtlichen Fassung mit; er erzählt mit einer solchen Ausführlichkeit, dass die Hauptfäden, welche das Ganze durchziehen, wirklich bisweilen verdeckt werden. Allein es sind dies eben Eigenschaften, welche von derartigen Aufzeichnungen unzertrennlich sind, und welche in ihrer Gesamtheit das etwas schwerfällige und peinliche bürgerliche Wesen jener Zeit aufs treffendste characterisieren. Und auch von dieser Seite her angesehen haben diese Aufzeichnungen Spickendorffs in der That einen allgemeinen litterarischen Werth. Denn, um es mit einem Worte zu sagen, wir haben im Ganzen und Grossen das Tagebuch unsers Rathsmeisters vor uns, in welches er von einer gewissen Zeit an die Begebenheiten seiner Vaterstadt meist kurz nach ihrem Verlaufe eintrug. In diesem Tagebuche wird allerdings den Streitigkeiten der Pfänner mit dem Rathe und dem Erzbischofe die grösste Beachtung geschenkt: wie es scheint, hat Spickendorff sich bemüht, das, was er aus diesen Händeln der Erzählung für werth hielt, und was er erzählen wollte, bis in die Einzelheiten

1) Bl. 341^a Z. 13 v. o.

genau mitzutheilen. Allein er fügte doch auch andere mit den inneren Unruhen nicht im Zusammenhange stehende Ereignisse hier und da ein.

Ich sagte, dass wir im Ganzen und Grossen ein Tagebuch des pfännerschaftlichen Rathmeisters vor uns haben, weil ich einen Theil seiner Aufzeichnungen als nicht vollständig gleichzeitig betrachte. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Spickendorff in der Zeit, wo er den Entschluss fasste, die wichtigsten Tagesereignisse vornehmlich in der einen Hauptfrage unmittelbar nach ihrem Geschehen zu Papier zu bringen, das Bedürfniss gefühlt, auch des Vorhergegangenen kurz zu gedenken, so weit es in seinen Folgen noch in die Gegenwart hineinragt. Er hat daher den ersten Theil seiner Aufzeichnungen einige Zeit nach den Ereignissen niedergeschrieben. Die Darstellung selbst gibt uns für diese Behauptung ziemlich deutliche Beweise an die Hand. So erzählt er gleich im Eingange über die Verbindung der Meister im Rathe mit ihren Zunftgenossen folgendermassen ¹⁾: „Do nun Peter Schaffkopff und seine Kumpen ²⁾ diese gebott an vnser liben frauen pfar brachten, wardt das erger den vor, dan die vnvernunft war gantz gros vnter dem losen volcke, die alten ehrlichen frommen leute musten vor denen shweigen, aber die vnvernunft muste vor gehen, das war die vrsache, die beyde meister gestunden das, den es war nicht anders, die meister hatten sich verbunden vnder langk, vndt etliche die vormals in Rethen gesessen hatten, vndt auch etliche die vff die zeit mit vns im Rahtstul sassen, als ich mich vermute, diss was die weyse mit den verbotten.“ Und auch noch Bl. 42^a scheint eine Stelle, wenn sie anders kein späterer Zusatz ist, auf eine geraume Zeit hinter den Ereignissen liegende Abfassung hinzuweisen. „Vffn Freytag nach Assumptionis Mariae (18. Aug.) Anno M.CCCC.LXXV. Thaten die vier verschleger Jhr Recht in der pfenner hoffe, der war Einer ein Bürger, die ander ³⁾ Bornmeister vber dem deutschen Born, kisen die vorschleger vber den Bornen vndt bringen sie dan vor Bornmeister vndt Schöppen in der pfenner hoffe, da thun sie Jhr Recht, das ist aber nun verandert.“ Wie weit jedoch dieser erste später hinzugefügte Theil reicht, ist nicht genau ersichtlich. — Aus einer hierher gehörigen Stelle können wir allerdings ersehen, dass die Aufzeichnung drei oder vier Wochen nach den Ereignissen Statt gefunden hat. Bl. 121^b geht die Erzählung auf den 120^a abgehandelten Landtag zu Bernburg zurück, der etwa drei oder vier Wochen vorher abgehalten worden war. Schon auf Bl. 46^b wird jedoch die Darstellung so ausführlich und ins Einzelne gehend, dass man nur an eine möglichst gleichzeitige Abfassung denken kann.

Wir überwinden indessen die Versuchung für die gleichzeitige Abfassung noch besondere, deutliche Belegstellen anzuführen und heben dafür noch einige Sätze heraus, welche den zeitlichen Zusammenhang im Allgemeinen darlegen. Dass Spickendorff in den mittleren und späteren Theilen seines Werkes seine Notizen oft sofort nach den Ereignissen selbst niedergeschrieben hat, ergibt sich aus zwei unmittelbar auf einander folgenden Stellen, in denen sich der Verfasser geradezu widerspricht. Bl. 238^b Z. 4 v. u. „Nun die Stedte gingen vff den morgen vffs Ratthaus, als sie hinauff kamen, Was her Appell von Tettaw vndt der heubttman Heinrich von Ammendorff, meines herren Rethen von Magdeburg, kommen, Reytene von der Burck vndt gingen auch vffs Ratthaus, was ir gewerb was, weiss ich nicht etc.“ Und unmittelbar weiter lesen wir: „Diss was ir gewerb gewest, sie hatten den Ratth gebeten von M. h. wegen, wie das der Marggraffe neulich in die Stadt wurde

1) Bl. 2^a Z. 12 v. u.

2) Genossen, Helfershelfer. Das Wort kommt sehr häufig vor. Wir finden es auch in Magdeburg, vgl. Die Chroniken der deutschen Städte VII. 454.

3) Text „vnder“.

kommen, das der Rath in alsdann mit seinem volcke herbergen wollte[n].“¹⁾ Kurz nach Ostern 1478 schrieb Spickendorff eine Stelle, welche er nach der Einnahme der Stadt nicht so hätte abfassen können. „Ist es Sache, das die Stadt Halle itzundt förder an ihren freyheiten, gewonheiten, alttherkommen vndt privilegien nicht verkurtzet noch geschwecht wirdt, so soll man warhafftigk gleuben vndt anders nicht gedencken noch sagen, Denn das gott der Allmechtige hatt angesehen das gebete der frommen vndt das ruffen vnd seufftzen viel frommer leutte auss der gemeinheitt, auss den Jnnungen, auch auss den pfennern, die faste grosse klage vndt zu gotte vndt seiner lieben Mutter der Jungfrauen Maria geruffen han, das sich gott vber sie vndt die arme Stadt wolle erbarmen. Denn die übersten Regierer itzundt auss Jnnungen vndt gemeinheitt haben die Stadt vndt Ihre freyheitt In diesen Jrthumb gantz vbergeben vndt vorlassen.“²⁾ Zum Sonnabend nach Petri und Pauli (vigilia visitationis Mariae (1. Juli) 1480 notiert er: (Bl. 318^b Z. 9 v. u.) „Also mochten dieselbigen Armen gefangenen leutte vffn Dinstagk gen Kalbe zu Meinem herren von Magdeburg zihen, was sie dar erlangen, wirdt ein Jedermann wol sehen. Ach, lieber Gott, wie wol weistu alle dingk, Sol Jch gott lieben vber alle dingk vndt meinen eben Christen als mich selber, ist das dein gebott, wie gar vbele wirdt das itzundt gehalten.“

In ähnlicher Weise klagt Spickendorff in seinen Aufzeichnungen vom Montag nach Bonifacius (6. Juni) 1478: „Ach lieber gott, sich ahn, wie gar Jemmerlich werden wir Armen pfenner wieder gott, Ehre, gleich vndt Recht vbergeben, vndt das man uns zu keiner vffrichtigen vollkommenen Antwort nicht wil lassen kommen. Das muste ihe gott erbarmen, wen wir pfenner sindt von den Rethen, die dieses dinges zu thune haben, gantz vbergeben“³⁾.

An eine Veröffentlichung dieser memoirenartigen Aufzeichnungen scheint Spickendorff zunächst nicht gedacht zu haben: gegen eine solche Annahme streitet, wie schon aus den angeführten Klagen erhellt, der im Ganzen familiäre Character der Schilderungen, die er wol oft nur aufs Papier warf, um sich seiner Herzensbeklemmung zu entledigen. Eine der in dieser Hinsicht bezeichnendsten Stellen findet sich bereits in den Aufzeichnungen des Jahres 1476, wo es auf Bl. 157. Z. 5. v. o. heisst: „Jch bin gantz verirret in dieser sachen zu schreiben, ich höre viel sagen, das es den pfennern zu frommen sol kommen, vndt das faste merckliche schriffte (?) geschehen von Hertzogen Ernst dem Eltern von Sachsen an seinen Sohn, vnsern hern von Magdeburg, vndt auch an den Rath zu Halle vor die pfenner, die aussen sint, Nemlich Hans von Walttheim, Peter von Michel vndt die andern alle, das man denen ein sicher, vngefährlich vndt ein vnverbunden geleite geben vndt zuschreiben solle etc. Solche sage, die ich also höre, vndt auch von warhafftigen frommen leutten, der (?) freue ich mich sehre vndt hoffe Jmmer, morgen wirdt das geschehen, oder vff die zeitt werden sie kommen, vndt so ich hoffe vndt hoffe, so verneme ich nichts, das daraus wirdt, vndt das muss ja ein wunderlich ding sein, darumb weiss ich nicht, was ich gleuben oder schreyben soll, ich werde gantz miströstig mehr zu glauben. . . .“ Die Stelle schliesst mit der Zeitangabe „geschrieben vffn Sonnabent Thomae (21. Dec.) Anno 76.“ — Einer ganz ähnlichen Stelle begegnen wir weiter oben. Sie gehört gleichfalls zum Jahre 1476 und stellt Spickendorffs Empfindungen dar, welche die Verzögerung der päpstlichen Bestätigung des Erz-

1) Bl. 239^a Z. 3 v. o.

2) Bl. 224^b und 225^a.

3) Bl. 237^b und 238^a.

bischofs Ernst in ihm erregte: „Allmechtiger gott, welch wunderlich dingk war diss, die Bestetigung des neuen Bischoffes, des Jungen Hertzogen von Sachsen, der gekoren war, verzogk sich lange. Niemandt kondte eygentlich erfahren, wie das zugingk. Etzliche sprachen, er were bestetigett, etzliche meinten, der Bapst liess es nicht zu, er were zu jungk Darumb war das unser grosse hoffnung, das wir pfenner auch noch zu vollkommener Anttwortt kommen wurden, wen der herre bestetigett wurde. Darumb hatten wir gar gros verlangen, aber unser widertheil wolden uns Arme[n] pfenner[n] zu rechter volkömlicher Anttwortt nicht kommen lassen, vndt truckten vns Jemmerlich. Doch ist gott der Allmechtige mein gröster trost vndt alle fromme getrewe hertzen. Wen er wil seine handt vber uns beigen, so wirdt das wol anders, ob gott wil. Deo Laus et Honor, geschriben vffn Ascensionis Domini Jm LXXVI. Jhare“ (23. Mai).¹⁾ — Hierher gehört auch die bereits oben angeführte Stelle (Bl. 139^a Z. 12 v. u.), wenn sie gleich der Bezeichnung des Tages entbehrt.

Anrufungen Gottes unterbrechen bisweilen sogar den Text, wie Bl. 155^a Z. 5 v. u. „Ach, lieber gott, ich fürchte, Es magk alles vff vns Armen vorlassen pfenner geschehen vndt gemacht seyn.“ Den tagebuchähnlichen Character zeigen ferner auch die kurzen lateinischen Gebetsworte, welche Spickendorff nicht nur an dieser eben mitgetheilten Stelle als Schlussworte anführt. Da sie zugleich die vorwiegend religiöse Stimmung des tief gekränkten und an einer gedeihlichen Entwicklung der städtischen Verhältnisse mehr und mehr verzweifelnden Rathsmeisters aussprechen, führen wir wenigstens einige auf einander folgende Stellen an: „Deo Laus“ kommt vor Bl. 232^b, 233^b, 238^b, 247^b, 249^a, 250^{a, b}, 251^b, 252^b, 253^a, 254^a, 257^b, 258^b, 262^b, 298^a, 312^b, 316^a, Deo Laus et Beatae Mariae 254^a, 257^b, 260^b, 261^b, 262^b. Ein deutsches Erbarme Dich 306^b, 310^a, 319^a. In ähnlicher subjectiver Weise würde sich Spickendorff schwerlich ausgedrückt haben, wenn er an die Publikation seiner Aufzeichnungen gedacht hätte.

Leider haben jedoch die Mittheilungen durch ein solches Verfahren bei der Abfassung auch einen fragmentarischen Character erhalten, der unserer Kenntniss manches vorzuenthalten scheint. An sehr zahlreichen Stellen der Handschrift begegnen wir Zeichen oder Linien, die da, wo sie am deutlichsten auftreten, offenbar die deutschen Abkürzungsbuchstaben für das lateinische etc. sind. Bisweilen sind alle einzelnen Absätze einer Seite mit diesen Zeichen versehen. Da wir in dem Manuscript eine späte Abschrift vor uns haben, wäre der Fall nicht unmöglich, dass irgend einer der Abschreiber, um rascher zum Ziele zu kommen, die Handschrift auf diese Weise verstümmelt und, was ihm unwichtig erschien, weggelassen hätte. Allein dieser Annahme steht das ungemein zahlreiche Vorkommen dieses Abkürzungszeichens entgegen. Der Abschreiber hätte dann einen sehr grossen Theil der Aufzeichnungen übergangen. Da ferner das Zeichen nicht nur die Gedankenfolge, sondern auch öfter den Satzbau unterbricht, hätte er dann auch öfter ganz sinnlos gekürzt. Wir halten es demnach für sehr wahrscheinlich, dass diese Abkürzungszeichen bereits der Urschrift eigenthümlich waren und von Spickendorff angebracht wurden, weil er im Augenblicke der Aufzeichnung das Ganze nicht geben konnte, sondern den Rest entweder einer eventuellen späteren Ergänzung vorbehielt oder auch bei der Lectüre immer selbst aus dem Gedächtnisse ergänzte. Das Zeichen erscheint auf den

1) Bl. 138^a. Dieser Zeitbestimmung fehlt der Tag. Die unmittelbar vorausgehende Zeitangabe ist „Vff die Mittwoche vnsers herren Himmelfart Abendt“ (22. Mai) —, die unmittelbar folgende „Vffn Freytagk nach Ascensionis domini“ (24. Mai) —: der herausgehobene Abschnitt wird also von dem Himmelfahrtstage selbst zu datieren sein. — Einzelnen Aufzeichnungen ist in dieser Weise nur das Jahr hinzugefügt, so Bl. 304^b Z. 9 v. u. Anno 79. Bei andern ist das Datum von dem Jahre getrennt, wie Bl. 300^b Z. 10 v. u. Z. 4 v. o.

ersten hundert Blättern sehr selten, kommt aber gegen Ende um so zahlreicher vor. Wir heben einige Fälle, welche uns characteristisch erscheinen, heraus:

Bl. 107^a Z. 17 v. u. „Vffn Sonabent obgeschrieben (nach Conceptionis Mariae 9. Dec.) wurden die Bornmeister auch vffs Ratthaus geheischet, vndt in wart geantwortet von denen, die von Innungen vndt gemeinheit daroben waren, die darzu geschickt vndt gekoren waren, die Regierunge des thals die den aussgeschrieben was, auss den versiegelten Zedel oder Briffe, den vnser herr von Magdeburg dem Ratthmeister Hans Sellen antwortte durch herr Lamprechten, seinen Canzler, der was vorsiegelt mitt der Stadt Siegell, das den Bornmeistern wartt, etc.“

Bl. 122^a Z. 2. v. u. „Es mochte vns auch leider zu keinem rechte nicht kommen, Sonder vnser widertheil, die von Innungen vndt gemeinheit, was die vornamen, das solte vndt muste so sein. Daruber musten wir Armen pfenner rechtloss bleiben, es darff aber niemandt sagen, man wil des nicht hören, etc.“

Bl. 123^a Z. 15 v. o. „Do giengen wir zu Albrecht Schaffstedten in die grosse Dörntze, da lag er vff der Banck vndt kundte nicht gehen, vndt wurden des zu friden vndt sagten den voigte also: Voigt, Bornmeister vndt Schöpffen sindt ein wurden, am nechsten freytag nach lautt der neuen vorsiegelten Zettel vnderzubussen, ist Dir nun anders befohlen, das lassen wir geschehen, etc.“ So bestalte das der voigt, vff den Sontag zu Abent wardt vndergebussett.“

Wir fügen hierzu noch eine Stelle, in welcher das Abkürzungszeichen auf einer Seite Bl. 127^a drei Mal hinter einander vorkommt:

„Die hatten dem Capittel wieder geschrieben, sie kunden des vff die Zeitt mitt nichten wartten, den sie itzundt mercklich zu schicken hetten mitt der köhre des neuen Ratth, vndt darumb schrieben wir Nickell Pfluge das so wieder vndt blieben aussen, sunst weren wir je komen, vndt solcher rede faste viell etc. Doch hetten sie sich nun vom geheisse vndt befehlunge des Capittels hergefugett, zu vorsuchen ob wir pfenner noch was bedrengniss litten, vndt was vorblieben were, das ein solches vffgenommen vndt in ein gutlich stehen gebracht wurde biss vff zukunft der neuen gekornen herren etc. Auch sageten die Thumherren, das sie die gebrechen oder den grundt der sachen vornemen soltten oder darinne handeln, möchte kkommen (?), Sie hetten des gehörs nicht, wiewol die von Innung vndt gemeinheit in zugesagett hetten, sie wolten den Herren von Capittel den Handel gerne vorkommen, vndt je ihnen lieber den Einen Andern etc. (?).

Bl. 133^a Z. 7. v. o. „Vffn Dinstag nach Letare (26. März) im LXXVI. Jhare wardt vffs Ratthaus geheischet Hans Kluge, Lefyn Walttheim, den beyden wardt gesagett, wie Hans Czoch dem Ratthe die börunge nicht enghebe. Darumb solten sie im sagen, Der Ratth wolde die wölköhre mitt im halten, sie namen die börunge, aber gott weis, wo von das kam, ob man das mitt gleicher börunge nemen mochte, oder ob man das anders sagen sollte. Otto von Dieschkaw, Heinrich vom Hayne waren auch geheischt, aber worumb? weis ich nichtt etc.“

Bl. 138^b Z. 5. v. u. Vffn Donnerstag Ascensionis domini (23. Mai)¹⁾ nach der Vesper waren die Achte vff der Burck bey den vier Thumherren, aber ich vernahme nichts guttes, das vns

1) Obwol das vorhergehende Datum Freitag nach Himmelfahrt ist, scheint hier der Himmelfahrtstag selbst wider gemeint zu sein.

pfennern zu Heile solte kommen noch zur Zeitt. Der liebe Gott wolde das dennoch anders schicken, den die Capittell herrn lissen sich zu sehre mercken etc.“

Bl. 306^a Z. 10 v. o. „O wehe den übersten, die Jhren vnderthanen so vorstehen, als leyder itzundt in kurzer vergangener Zeitt in mehr Stedten geschehen ist etc.“

„Vffn Sonnabendt vor Omnium Sanctorum (30. Oct.) Anno 79 vnter der Vesper kamen die beyde Fursten von Sachsen, Hertzog Ernst vnd Hertzogk Albrecht gebruder gen Halle vndt lagen zu Sander Trackensteden. Der Bischoff von Magdeburg was nicht zum Gybichenstein, vndt die beyde Fursten waren vff das mahl zw Duderstadt vndt vff dem Eychsfelde gewest, das hatten sie eingenommen, gingen die Rede. Aber etc.“

Aus diesen mehr oder weniger gleichzeitigen Tagebuchaufzeichnungen Spickendorffs hebt sich jedoch ein Abschnitt heraus, welcher sichtlich ein anderes Gepräge trägt und in loserem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden und Folgenden steht. Blatt 49^b Z. 17 v. o. schliesst nämlich ungefähr in der Mitte der Seite mit folgendem Satze: „Do vnser G. h. das vername, das wir nicht anders thun wolten, vndt die pfenner vns Anders zu thun nicht befohlen hatten, lies er vns sagen, er were ein furste vndt ein herre Seiner freyen lehngrutter, Darumb geburte Jhme ordnung zu machen vber die Regierunge des Thals. Es were ihme auch ziemlich zu thun.“ Der Rest der Seite ist leer gelassen, und es folgt darauf auch noch ein leeres Blatt, welches in der Paginierung nicht mitgezählt ist. Darauf beginnt Bl. 50^a der Text wider, welcher jedoch ohne unmittelbaren Zusammenhang mit dem Vorhergehenden (Bl. 49^b) ist. Die ersten Zeilen desselben ergeben nämlich, dass wir zunächst einen Brief der Innungen und Gemeine an den Erzbischof Johannes vor uns haben: „Ehrwirdigster in gott vater, nach dem so vnser freunde vom Thale die vnsern von Innungen vndt gemeine vor E. F. G. schriftlich verklagt haben, So vns E. G. hatt lassen vorhalten, vndt wiewol wir von denselbigen E. G. der vberschreybung vndt verklagungk eine abschrift gebeten haben, dar vnser vffrichtige schriftliche Antwort vff zu thun, das (die) vns den E. G. vmb Sonderlicher vrsache willen vff die zeitt nicht hatt wollen lassen geben“ Den hiermit beginnenden Abschnitt rechnen wir bis Bl. 90^a. Bl. 90^b hebt dann mit der ersten Zeile ein Text an, der dem mit 49^b Z. 17 schliessenden in jeder Beziehung verwandt erscheint. Der zwischen Bl. 49^b und 90^b liegende Theil enthält auffallend viel urkundliches Material, welches nicht überall leicht aus dem Texte herauszuheben ist. Am Schlusse dieses Abschnittes sind die Stücke sogar mit Ueberschriften versehen. So Bl. 87^b: Hiernach folgett vmb die vier vorschleger neulich vff dem Ratthause zu Halle vor dem Rathe darselbst Jn gegenwertigkeit vnser G. H. Rethe, Heinrich von Ammendorff vndt Vincentius Naumeister, vorschlagen M.CCCC.LXXV.¹⁾ Einer neuen Ueberschrift begegnen wir auf Bl. 88^b: „Item diese nachgeschriebene Schrifte sin auch Jnreden wider die oben geschriben schrifte nach meyner bewegung etc.“ Bl. 89^b Z. 1 lesen wir ähnlich wie auf Bl. 87^b: „Hiernach folget, wie die vorschleger neulich vff dem Ratthause zu Halle vor dem Rathe daselbst in kegenwertigkeit vnser gnedigen²⁾ Rethe, Heinrich von Ammendorff vndt Vinzentius Neumeister, vorschlagen haben.“ Endlich erscheint Bl. 90^a als letztes ähnliches Stück: „Hiernach folgett wur an vndt wie viel an den obgenanten stucken zu hoch verschlagen ist, das Jahr gerechnet vff XXX wochen zu sieden, vndt die woche XLV. werck.“ Bl. 64^b Z. 12 v. o. beginnt ein Schreiben des Erzbischofs, des Raths und der Innungen an die Bornmeister und Pfänner, welches die gegen die letztern erhobenen Anklagen zusammenfasst: „Diss

1) Die Ueberschrift ist offenbar fehlerhaft.

2) Fehlt „Herrn“.

sindt vnsers, Johans, von gottes gnaden Ertzbischoffs zu Magdeburg etc., vndt Rathmannen vndt Innungen, meistern, Innungen vndt gemeynheit zu Halle sachen, fehl vndt gebrechen, die wir an Euch, Bornmeistern vndt den pfennern gemein¹⁾, zu Halle haben.“ Es reicht bis Bl. 67. Hieran schliesst sich die Verantwortung der Pfänner, welche nicht wörtlich, sondern nur erzählungsweise angeführt ist, und an die sich Bl. 72^a ein neues Schreiben des Erzbischofs, der Rathmannen und Meister anreicht: „Diss sindt vnsere, Johannes, von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Magdeburg, vndt Rathmanne, Meister, Innungen vndt gemeinheit zu Halle Inrede wider die Antwortte, die ir, Bornmeister, Schöpffen vndt pfenner gemeine, euch Hansen Walttheym euren mittgewerken vndt vnsere gebrechen hier Im closter zu S. Moritz erzehlen lassen habbt etc.“ — Dieser ganze Abschnitt ist ferner darin eigenthümlich, dass von Spickendorff nur in dritter Person geredet wird, was freilich auch hier und da anderwärts vorkommt, und dass das annalistische Gepräge in demselben zurücktritt. Einer weiteren Untersuchung über denselben müssen wir uns freilich hier entschlagen. —

Was nun die äussere Beschaffenheit der Handschrift und des Textes angeht, so haben wir offenbar in dem Manuscript nicht Spickendorffs Originalschrift, sondern eine nicht nach dem Original oder auch nur nach der Vorlage verbesserte späte Abschrift vor uns. Die Hand scheint auf keinen Fall vor die Mitte des 16. Jahrhunderts heraufgerückt werden zu können, sondern gehört vielleicht sogar noch dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts an. Es ist eine kräftige und deutliche Canzlei-hand, welche das ganze Manuscript geschrieben hat.

Der Text selbst nun ist zwar im Ganzen gut und correct, allein es erscheinen doch auch eine ziemliche Anzahl von Stellen, welche Spickendorff in diesen überlieferten Verbindungen nicht niedergeschrieben, sondern nur der Abschreiber durch Auslassungen, Verdrehungen und falsche Verbindungen verstümmelt und verdorben haben kann. Möglich dass einige dieser Stellen durch Vergleichung auch ohne eine andere Handschrift zu bessern sind; viele derselben aber können nur gereinigt werden, wenn es gelingt eine andere, womöglich ältere Handschrift zur Vergleichung heranzuziehen. Zum Beweis hierfür greifen wir einige derartige Stellen, mehr wie sie gerade der Zufall bietet als nach besonderer Auswahl, heraus. An mehreren Stellen scheinen geradezu Randbemerkungen des Originals in den Context der Abschrift gerathen zu sein und dadurch den Text selbst in Verwirrung gebracht zu haben. So fährt der Verfasser Bl. 14^a, nachdem er von einer Prüfung der Salzzuber gehandelt hat, folgendermassen fort: „Vffn Sonabent post omnium sanctorum (5. Nov.) In 74. Jahr der mindern Zahl lissen die Bornmeister vndt Schepffen Im Thal diese gebott ausgehen, das ein iglicher wircker nicht mehr vndt auch nicht weniger den 35. gezeuchente Eymer aus dem fasse fullen solte in die pfannen, vndt das stücke saltz wardt gesatz vff XI schwertgroschen, der vff die Zeit 47. vor einen Reinischen gulden gingen, aber das stücke saltz vor VI. grosse groschen, der dan 23. oder 24. vor einen Reinischen gulden gingen vff die zeit. Nota. Dieser artickel solte vor stehen geshriben vmb den willen, In 74. Jahr vmb pfingsten (29. Mai) vndt Johan. galt das stücke saltz 12 schwerdt oder silberne groschen, wie (?) man will, nun in dem vnwillen, der vor diser shrifft stehet geshriben, der dan zwischen dem Rathe zwischen den Meistern, denen vom thale, Innungen vnd gemeinheit warrdt vor das beste genommen, das die Bornmeister dem Saltze abesatzten vndt wardt gesatz vff XI schwerdtg.“ Die auf „Nota“²⁾ folgenden Sätze kann das Original in dieser Weise nicht gehabt

1) „gemein“ doppelt.

2) Wirkliche Randbemerkungen unter diesem Anführungsworte finden sich Bl. 289^b und Bl. 300^b.

haben. Dieses selbst scheint hiernach mit Randbemerkungen versehen gewesen zu sein, wenigstens findet sich in unserm Manuscript eine Stelle, welche dies offen ausspricht. Bl. 199^b Z. 8 nach einem Striche lesen wir folgenden Satz: „Wisse, der Ratth hatte die Sole gesatz vff VII 3. vndt nicht die vorschleger, wenn die vorschleger hatten gesagett vor dem Ratthe, soltten sie ihren Eyden gnungk thun, so das der pfenner auch verdinst solte haben, so muste der Zoher sole II. oder III. 3. gelden. Darumb hatten die solch spiel trieben die sole do selbest gesatz, vff das das gut je lauffen solde, wo aber der pfenner bleiben soltte, da fragtten sie nicht nach etc.“ Neben diesem Satze befindet sich die Randbemerkung: „Diss soltte hie vff den Rand gesatz sein“ —, welche doch nur einen Abschreiber, der sich versehen hatte, zum Urheber gehabt haben kann. Der Schreiber hat auch andere Versehen durch Bemerkungen zu berichtigen versucht. So begegnen wir z. B. Bl. 250^b Z. 3 v. o. der Weisung: „Diss soltte geschrieben stehen vor Diuisionis Apostolorum (15. Juli), so ist das versehen“ etc. Diese ist aber gerade hier um so auffallender, als sie den Schluss eines Absatzes bildet, welcher das Datum „Vffn Sonnabendt post Diuisionis Apostolorum“ (17. Juli) an der Spitze trägt. Auch in dem Folgenden scheint eine Verderbniss zu stecken, oder der Abschreiber hat ganz gedankenlos copiert: Wir lesen Bl. 256^a Z. 9 v. o. „Vff dasselbige mahll was der Ratthmeister J. Weissacks, Hedrichs bitte, das die gebrechen zwischen allen Burgern in der Stadt grundtlich beygelegett möchten werden, Darzu sageten die obgeschriebenen pfenner Ja etc.“ Diese Stelle nimmt in unserm Manuscript beinahe vier Zeilen ein. Auf dieselbe folgt aber ein Satz, der gleichfalls wie eine in den Text gerathene Randbemerkung aussieht: „Hier mercke vndt lise die zwo Reyen, die hier vber geschrieben sindt, vndt dann als darnach folgett, so findestu, wie die übersten Ihre rede vndt wortt gemeintt haben.“ . . . Ein ähnliches Versehen notiert Spickendorffs Abschreiber geradezu Bl. 276^a Z. 10 v. o. „Wisse die von Magdeburg vndt Halberstadt waren in der Stadt vnde waren vff die mittwoche kommen den Abendt vor diesen geschichten, vndt das solde zu vorne geschrieben stehen vor dem Donnerstage, so ist das versehen.“

Wir führen ferner noch einige Sätze auf, welche durch Auslassungen oder Ungenauigkeiten der Abschreiber verdorben sind und nur schwer ohne anderes handschriftliches Material zu bessern sein werden. Eine wichtige Stelle aus dem bereits erwähnten Schreiben der Meister und Jnnungen an den Erzbischof (1475) Bl. 51^b Z. 9 v. u. erscheint sehr besserungsbedürftig: „Den die vnsern meinen, das die Schöppen die itzt den Schöppenstuel vff dem Berge, darumb vff dem Berge heisst, das die vff von dem Berge das gerichte vor dem Rohlande Jnne gehabt vndt nicht die vom Thall, Sondern so die geschlechte von dem Berge verstorben sindt, haben sich die vom thale des Schöppenstuls vnterwunden.“ Eine sehr böse Stelle findet sich ferner Bl. 60^b Z. 12 v. u., welche wir buchstäblich genau notieren: „Aber sie hetten dar nicht wollen eingehen, Sondern sich darwider satzten. Darumb vndt auch andere vorhandelunge. wellen an .S. G. vndt dem Ersamen Rathe begangen, hette sie der Rath von vnser .G. H. vndt auch ihren wegen in gehorsam vndt straffe genommen Vnd vff das im der Thal in vngebürlicher vndt unredlicher regierung nicht blebe. Sondern nach notturfft versorgett vndt verhetzet wurde. Wolte ihnen. S. G. lesen lassen der Regierung mitt dem Ersamen Ratthe auch Jnnungen vndt gemeinheit eins weren, vndt begerte die zu hörende solche Regierung des thals in so gegewertigkeit des Raths Nemlich Hans Sellen Hans Hedderichs Hans Laub vndt ander geschickten vom Rathe Jnnungen vndt gemeinheit, gelesen ist“ Hierher gehört unter andern Stellen auch Bl. 277^b Z. 8 v. u. „Vffn Sontagk vndter der Predigte was der Rath zusamme vf dem Ratthause, vndt was sie da vor-

handelten, was der eine Ratthsmeister Jacob Weissack was Jndechtig was er vorhanden hatte, vndt mochte gesaget haben, wens eins schluge vff nachmittagk, wolte er die Ratthsglocke lassen leiten“ Dazu kommen zahlreiche leichter erkennbare und zu verbessernde Fehler, deren sich der Abschreiber durch Auslassungen oder auch Verdoppelungen schuldig gemacht hat. In den auf Blatt 99^a folgenden Partien häufen sich diese Versehen auffallend. Bl. 99^a Z. 2 v. u. „auch war den wirkern allen gesaget, sie solten, sie solten vff morgen, Donnerstag, alle vff dem Ratthause sein.“ Bl. 100^a Z. 9 v. o. vndt die stücke horten die M. H. von Magdeburg vndt die von Jnnungen vndt gemeinheit da vorlesen liessen, die vff die Burck zum Gybichen vndt blieben auch daroben bey meinen herren.“ — Bl. 100^b Z. 16 v. u. „Darauff hette vnser G. H. Auch finde man in den Registern.“ Die gesperrten Worte, welche ohne Verbindung mit dem Folgenden stehen, scheinen aus Versehen widerholt zu sein, denn sie finden sich bereits drei Zeilen weiter oben. Unverständlich erscheint nachstehender Satz: Bl. 157^b Z. 5 v. u. „Vffn Sontagk nechst nach der vnschuldigen kindtlein tagk (29. Dec.) des morgens vmb VII. kam der Bornmeister vom deutzschen Borne, Paull Wittembergk, zu vnser lieben frauen vff der Bruder kohr gegangen zu dem Ratthsmeister Jacob Schaffskopff, deme Anttwortte ehr ein Register, vff arx modus . . .“ — Aehnliche Versehen finden sich noch an zahlreichen Stellen, unter denen wir nur noch Bl. 256^b Z. 4 v. o., Bl. 257^a Z. 13 v. u., Bl. 271^a Z. 8 v. o., Bl. 276^a Z. 12 v. u., Bl. 286^b Z. 6 v. u., Bl. 320^a Z. 11 v. o. aufführen. Dagegen hat kein Versehen in nachstehenden beiden Stellen Statt gefunden, obwol das beiden gemeinsame Wort selten ist.¹⁾ Bl. 306^b Z. 10 v. u. „Vffn Donnerstgk post Conceptionis Mariae (5. Dec.) Anno 79 des morgens zwischen funffen vndt Sechsen, so die Schuller zu vnser lieben Frauen in der Schule waren, vndt die Lukate[r]n waren auch darinne, kamen die Stadtknechte alle Sechse in die Schule gegangen . . .“ Dazu Bl. 307^b Z. 11 v. o. „vndt es waren alle gutte fromme gesellen, das sprachen die Lukaten selber, den war es sehre leidt . . .“ —

Eine noch schwierigere Untersuchung, wenn keine neue Handschrift sie begünstigt, dürfte die über die Sprache unsers Textes sein. Haben die Abschreiber Spickendorffs Sprache verändert, oder haben sie wörtlich und buchstäblich genau abgeschrieben? Wir sind im Allgemeinen der Meinung, dass allerdings eine solche Veränderung der Zeit- und Localfarbe der Sprache Statt gefunden hat. Aus den bei Dreyhaupt²⁾ und an andern Orten abgedruckten deutschen Urkunden geht hervor, dass man in Halle damals nicht genau so gesprochen und geschrieben hat, wie wir jetzt in Spickendorffs Aufzeichnungen lesen. Doch wagen wir den Zeitpunkt, in welchem diese Modernisierung vor sich gegangen ist, nicht genau zu bestimmen. Sie dürfte, wie schon die Orthographie darzuthun scheint, auf keinen Fall in das siebzehnte Jahrhundert oder auch nur in die zweite Hälfte des sechzehnten fallen. Orthographie und Sprachformen scheinen mir vielmehr noch der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts anzugehören.

1) Lukaten sind locati, Unterlehrer, Hilfslehrer. Von Herrn Prof. Zacher werde ich auf folgende Stelle in Cless, Versuch einer Landes- und Culturgeschichte von Württemberg II, 2 S. 558 aufmerksam gemacht: „Wo das Geschäfte eines Schullehrers ausgebreitet war, und er mehrere Gehülffen haben musste, wurde es ihm gewöhnlich selbst überlassen, dieselbe zu wählen, und er war sodann für ihre Aufführung verantwortlich und hiess in höherem Sinne rector scholarum. Jene hiessen Locaten, Gemietthete oder Provisoren. Unter dieser Classe konnten die ebengeschilderte fahrende Schüler ihre Unterkunft finden, wenn sie wollten.“

2) Vgl. die Thalordnung des Erzbischofs Johannes vom 26. Nov. 1475. Dreyhaupt, I. S. 157. Förstemann, Die alten Statuten der Stadt Halle, aus ihren Originalen mitgetheilt: „Die letzten gehen bis zu dem J. 1462 oder nicht viel darüber hinaus.“ Neue Mittheilungen aus dem Gebiet hist. ant. Forschungen, Bd. I. 2, S. 61 — 92.

Niemand wird bei der eigenthümlichen Entstehung unserer Chronik voraussetzen, dass sich in derselben eine kunstmässige Vertheilung und Gliederung des Inhalts wahrnehmen lasse. Spickendorff gibt sich im Gegentheil hierzu nur seinem natürlichen Gefühl hin und erzählt daher bald mit allergrösster Ausführlichkeit, bald aber auch nur in gedrängter Uebersicht. Immer aber ist seine Erzählung lichtvoll und klar, im Periodenbau übersichtlich und knapp, und im ganzen Ton von einer ausserordentlich gefälligen und anmuthenden Frische. Sein Stil hat natürlich nichts gemein mit der logisch gefugten Prosa unserer Zeit: er ist vielmehr der des epischen Erzählers. Allein der Rathmeister handhabt denselben auch mit solcher Meisterschaft, dass wir an vielen Stellen an Herodot erinnert worden sind. Gerade von dieser Seite her betrachtet besitzt daher die Chronik ein hohes literarisches Interesse, an welches die bisher gedruckten Stadtchroniken nicht im Entferntesten heranreichen. — Um auch von der Erzählungsgabe unsers Rathmeisters noch einen Begriff zu geben, wählen wir ein Stück aus dem Jahre 1479 (Bl. 309^a): „Vffn Sonntag post Lucie (19. Dec.) Anno 79. vffn nachmittag zwischen Elffen vndt Zwelffen was Jch, Marcus Spickendorff, zu den Barfussern zur predigte. Kame Veitt Gerke vom Gybichenstein zu mir vnde Sprache: Herr Rahttsmeister, Jhr sollet von Stunden vff die Burck kommen zu den herren. Jch antwortte Ja. Von Stundt giengk Jch vff die Burck, vndt Steffen Voigt kame auch, wir gingen vor Die Cantzeleye. Apell von Tettaw kame gegangen vnde gabe vns beiden Die handt vnde Empfingk vns, vndt So hische er Marcus Spickendorffe in die Cantzeleye, da was Vincentius alleine Jnnen. Hub Apell ahn zu reden: Lieber Spickendorff, ir wisset den Recess¹⁾, den Mein G. H. bey im behalten hatt, Ob Jemandt vnder Euch Meinem G. H. vndt dem Rathe nicht eben were in der Stadt zu wonen, das Seine G. den Sagen möchte in einer Zeitt, das sie Jhre gutter verkeuffen solden vndt sich anders wohin wenden, mitt mehr wortten, vndt nun seydt Jhr allewege in den Zeddeln vom Rathe verzeichent gegeben am Ersten, Jm Mittell vndt auch im Ende, das ir der Einer sein sollet. Nun haben wir alle vor Euch gebeten vnde haben faste vber euch gehalten, vff das ir in der Stadt bleiben möget vndt dörfet nicht aussziehen. Nun ist im besten vorgenommen, das ir itzundt diss Jhar nicht pfanwercken sollett, so euch das gemeine volck etwas faste gefehr ist, Anderst wurdet ir itzundert Euer gutt vffs Rathhaus beschrieben geben, was ir besetzen weldet, so müchts euch faste Gremschafft vnde verdriss bringen, vndt darumb ist es zum besten vorgenommen. Jch, Marcus Spickendorff, Anttwortte: Lieben herrn, solchs ist mir Armen gesellen gar Schwere, Jhr wisset woll, Jch habe in vier oder funff Jharen gar grossen Schaden an meynen narunge genommen, soll ich noch furder diss Jhar auch nicht pfannwercken, das wil mir gar Schedlich sein, vndt so möchte mir der Raht vff das Andere Jhar aber womit zuwellen, das ich so von meiner narunge Aber bleiben muste. Sondern liebe herrn, Jch habe mich in den willen Gottes gesetzt, wil es gott haben, das Jch aus der Stadt soll, Jch wils gerne thun. Apell Anttwortte: Spickendorff, ihr sollet bleiben vnde sollet vff das Ander Jahr Sieden, gott magk euch wol so viel wider geben, als ir dis Jahr nun verseumen mögett. Es ist im besten vorgenommen, vnde bestellt Euer kott vndt gutt itzundt vff diss nechstkommende Jhar Jrgendt mitt einem Eurem gutten Freunde, mitt weme Jhr wollet [mit andern reden]. Do Jch, Marcus Spickendorff, Marckte, das es so sein solte, do gabe ich mein volwortt darzu.“

Wir fügen, um die Darstellungsweise Spickendorffs zu characterisieren, noch zwei Schilderungen hinzu, deren erste die Ueberschrift trägt: „Hier gebotte der Raht zu Halle, das etzliche Burger Jhre Schuller nicht halten sollten.“

1) Die letzten 4 Worte doppelt.

„Vffn Donnerstak post conceptionis Mariae (9. Dec.) Anno 79. des morgens Zwischen funffen vndt Sechsen, so die Schuller zu vnser lieben Frauen in der Schule waren, vndt die Lukate[r]n waren auch darinne, kamen die Stadtknechte alle Sechse in die Schule gegangen, vndt der Oberste unter Jhnen, genantt Muylichte Hans, der was freulich mitt wortten undt hatte sich menlich gestaldt vndt gesagett, Weichet vnde machet Raum, wo ist der Schullmeister? heisset in herein kommen. Die grossen Schuller ershracken vnde Stunden auff, vndt die Stadtknechte zogen die Schwerter aus vndt ruckten Jhre hemmer hervor, als ob sie morden wolden. Der Schullmeister Dobias kam obene (ebene?) von der Schulen gelauffen, der wuste woll, wie er diese dingk mit etzlichen angetragen hatte, vndt brachte einen Arm voll rutten vnd griffe einen Grossen Schuller ahn, vndt mochte ihn sagen, worumb er ihn hauen wolde. Der Schuller wolde sich nicht gerne so balde lassen nieder werffen vnde batt den Meister, das er seine Anttwortt wider hören wolte. Der Schulmeister wolte nicht hören vnde verlisste sich auff Seine gewaldt. Do die Schuller das sahen, name ein itzlicher, was er begreyffen mochte, Steine, lucher, vnde worffen vnde Schlugen die Stadtknechte aus der Schule, vndt hetten die Schuller weren bey inen gehabt, es were hartt ane verletzunge oder mordt abgegangen, vndt die Stadtknechte mochten gleichwol zwene Schuller gewundet haben. Der Rahttsmeister Jacob Schaffskopff vndt andere stunden vff dem Kirchoffe vndt wusten vieleichte wol, wie es zu gehen sollte. Do er nun dis vername, das die Schuller auffwachten, Do tradt er hinzu vndt gebott ihnen fride vndt traueten, er wolde sie in die Stöcke vnde thorme werffen. Mitt dem dritt der eine Schuller, den der meister hauen wolte, aus der Schulen vnde Ruffete die andern Schuller ahn, die volgeten ihme ihrer ein ebentheill, vndt do wardt Schaffskopff vieleichte zornigk vndt wolde vff dem Kirchoffe, das die Schuller von Stundt solten aus der Stadt ziehen. Die guten, Armen gesellen baten, das sie in der Stadt bleiben möchten, sie kondten so balde nicht weck zihen, so lisse er ihnen den tagk zu, das sie bleiben möchten, vndt vff den Freytagk frue soltten sie aus der Stadt ziehen. Nun vff denselbigen Donnerstak vmbe den mittagk schickte der Ratth die Stadtknechte zu den Burgern, bey den die Schuller zur herberge waren, vndt geboten den Burgern bey 5. Marcken, das sie ihr nicht lenger denn den tagk behalden soltten. Vndt vffn Freytagk vmb Achte vormittage giengen sie von Sanct Vlriche, da hatten sie Messe gehortt, etzliche die vff den Neuen Marckte gelegen hatten, etzliche wolden vieleichte die Nacht in der Stadt nicht bleiben, sie gleubten nicht alzu viel, vnde so gingen sie do von Sanct Vlriche vff vnser lieben Frauen kirchoffe ye zwene beyinander vber den Marckt die Schmerstrasse hinabe vndt zu den Moritz thore auss, vndt es waren alle gutte, fromme gesellen, das sprachen die Lukaten selber, den war es sehre leidt, aber gleichwol beschachs. Der Schulmeister Dobias solte es je wol besser gewust haben. Es wil ime nicht ein gutt geruchte bringen, vndt den Obersten als wol. Etzliche Burger verlissten ihre Schuller vngerne, aber sie musten. Der Schulmeister Dobias hatte sie beschrieben gegeben vffs Rathhaus, wo ein itzlicher zur herberge was.“ (Bl. 307^{a. b.}) —

Zum Schluss heben wir noch einige Stellen über die Wallfahrten nach Wilsnack heraus, welche Halle berührten. Sie sind werthvoll, weil aus ihnen Spickendorffs Beurtheilung dieser kirchlichen Sitte hervorgeht. „Bl. 39^b. Vffn Sontag nach Mariae Magdalene (23. Juli) Jm LXXV. Jhar lies M. H. von Magdeburgk gebietten in den pfarren, Nemlich zw vnser lieben frauen durch den pfarrer vff den predigstul, das niemandt zu der Wilsnach noch an andere ende gehen noch lauffen soltten, die nicht bestetiget sindt, ohne vrlaub Jhrer herren vndt Obersten, auch Jhres pfarhers. Ein iglicher sollte auch seine beichte thun, auch sollte der man nicht gehen ohne laube seiner frauen, die frau ohne Laube Jhres mannes, die kinder ohne Laube der Eltern, das gesindte ohne Laube Jhrer herren vndt frauen, vndt auch das ein iglicher beichte vndt laube hette von seinen pfarrer. Das geschach

vmb den willen, das das volck so Irre war vndt lieffen so wunderlich in grossen hauffen zu der Wilsenach, vndt wardt zu besorgen, das grosse buberey vnter Jhnen geschach, wo sie des nachts in den scheinen zusammen lagen. Ich hortte vff die Zeitt sagen, das vff die Zeitt Neunhundert vff einen hauffen zu Magdeburg einkommen waren, vndt hatten ein panir gehatt, das waren man, frauen, Jungfrauen, kinder vndt allerley zusammen. Auch soltte eine frawe als heutt ein kindt geboren haben vndt vff Morgen war sie mitt dem kinde auch nach der Wilsenach mit andern gelauffen, das wunderlich zu hören ist.“ Dazu Bl. 42^a. „Vffn Sonnabent Dominici (5. Aug.) kamen wol bey 24. perschonon klein vnd gros, etliche bey 7 oder 8 Jahren gegangen von der wilsenach, vndt einer trugk ein panir vor ihnen, dar stundt ein bilde Jnne gemalet vndt ein wappen, darinne stundt geschriben „Friborch“, vndt giengen in einer procession gleich als schuller, vndt alde gesellen gingen beyher vndt sungen als leutte, die mit kreutzen gingen. Das geschach viel.“ — (Bl. 43^a) „Desselbigen tages (Montag Augustini, 28. Aug.) vff den Abentt vmb 5. kamen hundertt vndt 30. perschonon, kleine Jungen vndt Meidtlin bey 7. oder 8. Jahren, vndt Seuberliche grosse Jungfrauen vndt megdte vndt Junge gesellen vndt feine Menner vndt frauen, Jungk vndt Altt, vndt gingen in Einer procession vndt sungen vmb die kirche zu vnser lieben frauen vndt S. Gertrauden, vndt die wolten zur Wilsenach.“ —

Bericht über das Stadtgymnasium

von Ostern 1871 bis 1872.

A. Lehrverfassung.

Sexta ^b.

Ordinarius Schul-A.-Cand. Todt.

Religion. Biblische Geschichten des A. T. nach Preuss §. 1—40; Geschichte des Volkes Israel bis auf die Zeit der Richter. Erstes Hauptstück, Worterklärung. Drei Kirchenlieder. Todt. 3 St.

Deutsch. Lehre vom einfachen Satz und den leichteren Formen des zusammengesetzten; Leseübungen, orthographische Uebungen, Nacherzählen, Memorieren von Gedichten nach Masius. Todt. 3 St.

Lateinisch. Einübung der Formenlehre des Nomen und des regelmässigen Verbum nach Ellendt-Seyffert. Uebersetzen nach Schele. Exercitien und Extemporalien. Todt. 7 St. Dr. Richter. 3 St.

Geographie. Allgemeine Uebersicht über die Erdtheile, Küstenentwicklung, Oceane, nach Daniel Leitfaden. Dr. Richter. 3 St.

Rechnen. Bruchrechnung nach Scharlach, Heft IV. Grebel. 3 St.

Naturgeschichte. Im Sommer Botanik, im Winter Zoologie. Rudolph. 2 St.

Schreiben. Weiland. 2 St.

Zeichnen. Schaper. 2 St.

Singen. Mund. 1 St.

Sexta ^a.

Ordinarius im Sommer Dr. Jahn, im Winter Gottschick.

Religion. Biblische Geschichten des A. T. nach Preuss §. 41—78; Geschichte des Volkes Israel, Richter, Könige, bis zur Rückkehr aus der Verbannung. Memorieren des zweiten Hauptstücks, Worterklärung. Drei Kirchenlieder. Todt. 3 St.

Deutsch. Wie in Sexta ^b. Im Sommer Dr. Jahn; im Winter Grulich. 3 St.

Lateinisch. Wiederholung des Pensum von Sexta ^b, Relativsätze, die bekannteren, bei

der Lectüre vorkommenden unregelmässigen Verba. Ellendt-Seyffert. Uebersetzen nach Schele. Exercitien und Extemporalien. Im Sommer Dr. Jahn; im Winter Gottschick. 10 St.

Geographie. Wiederholung des Pensums von Sexta ^b mit angemessenen Erweiterungen besonders in Bezug auf die alte Welt nach Daniel Leitfaden. Dr. Opel. 3 St.

Rechnen. Bruchrechnung nach Scharlach, Heft IV. Grebel. 3 St.

Naturgeschichte

Schreiben

Zeichnen

Singen

} wie in Sexta ^b.

Quinta ^b.

Ordinarius im Sommer Biedermann, im Winter Dr. Jahn.

Religion. Biblische Geschichten des N. T. nach Preuss §. 1—32. Memorieren des dritten Hauptstücks, Worterklärung. Das heilige Land. Drei Kirchenlieder. Todt. 3 St.

Deutsch. Erweiterte Satz- und Interpunctiionslehre. Memorieren von Gedichten nach Hopf und Paulsieck, orthographische Uebungen, kleine freie Ausarbeitungen, schriftliches Nachzählen. Bräuning. 3 St.

Lateinisch. Wiederholung des Pensums von Sexta. Das unregelmässige Verbum in seiner ganzen Ausdehnung, erste Elemente der Syntax, Acc. c. Inf., Participialconstruction. Uebersetzen nach Schönborn. Exercitien und Extemporalien. Im Sommer Biedermann, im Winter Dr. Jahn. 10 St.

Französisch. Sprech- und Leseübungen, Vocabellernen, *avoir* und *être*. Plötz Elementarbuch §. 1—34. Schriftliche Uebungen. Im Sommer Biedermann, im Winter Dr. Wardenburg. 3 St.

Geographie. Das ausserdeutsche Europa nach Daniel Leitfaden. Im Sommer Biedermann, im Winter Mund. 3 St.

Rechnen. Regel *te tri* nach Scharlach, Heft V. Im Sommer Mund, in Winter Grebel. 3 St.

Naturgeschichte

Schreiben

Zeichnen

Singen

} wie oben.

Quinta ^a.

Ordinarius im Sommer Grulich, im Winter Dr. Lehmann.

Religion. Biblische Geschichten des N. T. nach Preuss §. 32—50., Leidensgeschichte. Memorieren des vierten und fünften Hauptstücks, Worterklärung. Das christliche Kirchenjahr. Drei Kirchenlieder. Im Sommer Dr. Brieger, im Winter Gottschick. 3 St.

Deutsch wie in Quinta ^b. Im Sommer Grulich, im Winter Dr. Wardenburg.

Lateinisch. Elemente der Syntax in weiterer Ausdehnung nach Schönborn §. 15—28, Participialconstruction, Gerundivum, Wiederholung des unregelmässigen Verbum. Exercitien und

Extemporalien. Uebersetzen zusammenhängender Stücke aus Schönborn, Fabeln und kleine Historien. Im Sommer Grulich, im Winter Dr. Lehmann. 10 St.

Französisch. Lese- und Uebersetzungsübungen nach Plötz Elementarbuch §. 35—59.

Im Sommer Biedermann, im Winter Dr. Wardenburg. 3 St.

Geographie. Geographie von Deutschland, Grenzen, Bodengestaltung, Hauptstädte. Im Sommer Grulich, im Winter Dr. Lehmann. 3 St.

Rechnen. Zusammengesetzte Regel de tri, Gesellschaftsrechnung, Zinsrechnung, Procentrechnung nach Scharlach, Heft V. Mund. 3 St.

Naturgeschichte

Schreiben

Zeichnen

Singen

} wie oben.

Quarta b.

Ordinarius im Sommer Dr. Schmilinsky, im Winter Biedermann.

Religion. Wiederholung der Geschichte Israels an der Hand der H. Schrift. Bibellesen. Genauere Erklärung des ersten Hauptstücks. Memorieren der biblischen Beweisstellen. Drei Kirchenlieder. Im Sommer Dr. Brieger, im Winter Gottschick. 2 St.

Deutsch. Allgemeine Satz- und Interpunctionslehre, Umstellung und Formung grösserer Sätze. Lectüre grösserer Abschnitte aus Hopf und Paulsiek. Erklären und Memorieren von Gedichten. Erweiterte Versuche freier Darstellung meist historischer Objecte. Im Sommer Grulich, im Winter Biedermann. 2 St.

Lateinisch. Einübung der Casuslehre, Zeit- und Raumbestimmungen, Präpositionen nach Ellendt-Seyffert. Mündliches Uebersetzen nach F. Schulz Aufgabensammlung. Exercitien und Extemporalien. Lectüre des *Corn. Nep.*; im Sommer *Epaninondas*, *Pelopidas*, *Hamilcar*, *Hannibal*; im Winter *Miltiades*, *Themistocles*, *Aristides*, *Pausanias*, *Cimon*. Im Sommer Dr. Schmilinsky, im Winter Biedermann. 10 St.

Griechisch. Formenlehre des Nomen (mit Ausschluss der Zahlwörter und eines Theils der Pronomina); das regelmässige Verbum nach Buttman. Uebersetzen nach Schmidt und Wensch, Vocabeln nach Dettmer. Exercitien und Scripta. Im Sommer Dr. Schmilinsky, im Winter Biedermann. 6 St.

Französisch. Grammatik und Uebersetzen nach Plötz Elementarbuch §. 60—73, das regelmässige Verbe. Wortstellung. Im Sommer Dr. Schmilinsky, im Winter Biedermann. 2 St.

Geographie. Geographie von Asien und Afrika nach Daniel Lehrbuch. Im Sommer Grulich, im Winter Dr. Gerland. 2 St.

Geschichte. Biographische Geschichten aus der griechischen Welt. Im Sommer Grulich, im Winter Dr. Gerland. 2 St.

Rechnen und Mathematik. Fernere Uebungen in der Regel de tri, die zehnthelligen Masze, Decimalbrüche.

Zeichnen und Singen wie oben.

Quarta ^a.

Ordinarius im Sommer Dr. Peppmüller, im Winter Grulich.

Religion. Fortsetzung der Wiederholung der Geschichte Israels. Bibellesen. Genauere Erklärung des zweiten Hauptstücks. Memorieren der Beweisstellen. Drei Kirchenlieder. Im Sommer Dr. Brieger, im Winter Gottschick. 2 St.

Deutsch wie Quarta ^b. Im Sommer Dr. Rosalsky, im Winter Dr. Lehmann. 2 St.

Lateinisch. Wiederholung der Casuslehre. Anfänge der Moduslehre, Ellendt-Seyffert §. 248—280. Mündliche Uebersetzungen aus F. Schulz. Exercitien und Extemporalien. Lectüre des *Cornel. Nep.*; im Sommer *Agesilaus*, *Atticus*, *Timotheus*; im Winter *Datames*, *Dion*, *Eumenes*, *Iphicrates*. Erste Einführung in den Dichter, *Ovid* im Sommer *Metam. VI*, 146—312, im Winter *Metam. VI*, 313—400, 679—721, *VII*, 661—710. Im Sommer Dr. Peppmüller, im Winter Grulich. 10 St.

Griechisch. Wiederholung der Formenlehre des Nomen und Verbum, Hinzunahme vom Zahlwort und der Auslassungen beim Pronomen. Verbum liquidum, contr., auf *μ*. Uebersetzungen aus Schmidt und Wensch. Exercitien und Extemporalien. Im Sommer Dr. Peppmüller, im Winter Grulich. 6 St.

Französisch. Plötz, Elementarbuch §. 74—85. Exercitien und Extemporalien. Im Sommer Dr. Schmilinsky, im Winter Dr. Lehmann. 2 St.

Geographie. Amerika und Australien nach Daniel Lehrbuch. Im Sommer Dr. Gerland, im Winter Grulich, 2 St.

Geschichte. Biographische Geschichten aus der Römischen Welt. Im Sommer Dr. Gerland, im Winter Bräuning. 2 St.

Mathematik. Lehre von den geraden Linien, Winkeln; Parallele Linien, Congruenz der Dreiecke nach Kambly II. §. 1—60. Dr. Jahn. 3 St.

Zeichnen und Singen wie oben.

Tertia ^b.

Ordinarius im Sommer Bräuning, im Winter Dr. Peppmüller.

Religion. Genaue Erklärung des vierten und fünften Hauptstücks. Wiederholung des zweiten Artikels. Luthers Leben. Drei Kirchenlieder. Im Sommer Dr. Brieger, im Winter Gottschick. 2 St.

Deutsch. Freies Erzählen nach der Lectüre, Memorieren von Uhland'schen und Schiller'schen Gedichten. Besprechung und Erklärung der Schiller'schen Balladen. Freie Arbeiten. Nasemann. 2 St.

Lateinisch. Wiederholung der in Quarta ^a begonnenen Moduslehre nach Ellendt-Seyffert, Hinzufügung von §. 234—314, nebenbei stetiges Zurückgreifen auf die Casuslehre. Mündliches Uebersetzen aus Schulz. Lectüre von *Caesar bell. Gall. V* und *VI* im Sommer, im Winter *lib. I* [memoriert wurden C. 1—9]; *Ovid. Metam. I*, 1—252 (memoriert 89—150), *Ep. ex Pont. III*, 2, *Fast. IX*, 419—620, *Trist. I*, 3, *III*, 10. Einige metrische Uebungen. Im Sommer Bräuning und Dr. Unger, im Winter Dr. Peppmüller. 10 St.

Griechisch. Unregelmässiges Verbum nach Buttman und Weiske. Wiederholung des

Pensums von Quarta. Lectüre von *Xen. Anab. lib. V.* im Sommer, im Winter *I.* Exercitien, Extemporalien, Formenscripta. Im Sommer Bräuning, im Winter Dr. Peppmüller. 6 St.

Französisch. Das unregelmässige Verbe. Plötz, Schulgrammatik §. 1—14. Lectüre von Plötz, *lectures choisies.* Exercitien, Extemporalien. Im Sommer Dr. Schmilinsky, im Winter Dr. Peppmüller. 2 St.

Geographie. Repetitions-Cursus. Geographie von Deutschland und Preussen im Zusammenhang mit dem historischen Pensum. Im Sommer Bräuning, im Winter Dr. Jahn. 2 St.

Geschichte. Deutsche Geschichte des Mittelalters. Im Sommer Bräuning, im Winter Dr. Lehmann. 2 St.

Mathematik. Elemente der Buchstabenrechnung nach Kambly I, §. 1—25 und §. 33—39; Heis Aufgaben 1—31. Quadratwurzeln. Eine Stunde Lösen geometrischer Aufgaben. Dr. Jahn. 4 St.

Tertia^a.

Ordinarius im Sommer Dr. Rosalsky, im Winter Bräuning.

Religion. Bibelkunde des A. T. nach Hollenberg. Drei Kirchenlieder und eine Auswahl von Psalmen. Diakon. Schmeisser. 2 St.

Deutsch. Einführung in die grösseren Schiller'schen Dichtungen; im Sommer die Glocke und verwandte Gedichte, im Winter Tell. Die schriftlichen Arbeiten wo möglich in Anlehnung an den Vortrag, die Lectüre und das historische Pensum. Dr. Peppmüller. 2 St.

Lateinisch. Wiederholung des Pensums von Tertia^b, weiteres Fortschreiten zu §. 202—233 und 315—350 aus Ellendt-Seyffert. Mündliches Uebersetzen aus F. Schulz. Exercitien und Extemporalien. Lectüre im Sommer von *Caes. bell. C. I.*, 37—Schluss. Privatlectüre der Remanenten *Caes. bell. G. lib. II.*, der Neuversetzten *lib. V.* *Ovid. Metam. XV.* mit Auswahl. Lectüre im Winter *Curtius III.* und *IV.*, und cursorisch *V.* und *VI* mit Auswahl, *Ovid. Metam. VII.* und *VIII.* mit Auswahl. Im Sommer Dr. Rosalsky, im Winter Bräuning. 10 St.

Griechisch. Wiederholung und Sicherstellung der Verbalformen. Exercitien und Extemporalien. Lectüre im Sommer *Xenoph. Anab. lib. VII. cap. 6, 7* und *8*, *lib. V. cap. 1—6*; im Winter *lib. VI.* Einführung in den Homer, *Odyss. I* von 250 ab; im Winter *lib. V.* Im Sommer Dr. Rosalsky, im Winter Bräuning. 6 St.

Französisch. Plötz §. 15—28. *Volt. Charl. XII.* Exercitien und Extemporalien. Im Sommer Dr. Schmilinsky, im Winter Dr. Lehmann.

Geographie. Repetitionskursus; die ausserdeutschen Länder Europas. Biedermann. 2 St.

Geschichte. Deutsche Geschichte seit der Reformation an der Hand der Preussischen nach Voigt's Leitfaden. Dr. Peppmüller. 2 St.

Mathematik. Quadrat- und Kubikwurzeln, Erläuterung des Verfahrens beim Wurzelausziehen, Kambly §. 55 und 56, Heis 51—54. Proportionen, Kambly 25—33. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Eine Stunde Lösen von Aufgaben. In der Geometrie Vergleichung des Flächeninhaltes geradliniger Figuren, Verwandlung, Theilung, Ausmessung derselben. Kambly §. 111—128 und 27—32; Heis 31—34. Meyer. 4 St.

Secunda ^b.

Ordinarius Dr. Richter.

Religion. Das Leben Jesu nach den vier Evangelien. Bibelkunde des N. T. — Apostolisches Zeitalter im Anschluss an die Apostelgeschichte, apostolische Briefe. Drei Kirchenlieder wiederholt, ausserdem die Bergpredigt. Diak. Schmeisser. 2 St.

Deutsch. Lesen und Besprechen klassischer Meisterwerke, im Sommer Schiller's Wallenstein, im Winter Voss' Louise und demnächst einige schwierigere Schiller'sche, Göthe'sche und Uhland'sche Gedichte, wobei der Unterschied zwischen Ballade, Romanze und Legende erörtert ward. Freie Arbeiten. Dr. Opel. 2 St.

Lateinisch. Festigung der syntactischen Regeln, Einführung in die Periodologie und Synonymik. Exercitien, Extemporalien, die ersten freien Aufsätze, mündliches Uebersetzen aus Stüpfle II. Lectüre im Sommer *Cic. orat. in Cat. I, II, IV*, cursorisch *Liv. XXI, XXII, Virg. Aen. V.* und *VII*; privatim *Sall. Cat.*; im Winter *Cic. pro Dejot.* und *pro Arch., Liv. VIII.* und *IX* in der Klasse, privatim *II.*; *Virg. Aen. lib. I.* Dr. Richter. 10 St.

Griechisch. Casuslehre; Repetition der unregelm. Verba und der Präpositionen. Exercitien und Extemporalien. Lectüre im Sommer *Xenoph. Cyrop. lib. I—IV.* mit Auswahl, im Winter *Xenoph. Memor. I, II, IV* mit Auswahl. Dr. Richter. 4 St. *Hom. Odyss.* im Sommer *I—III.*, im Winter *IV—VII.* Dr. Opel. 2 St.

Französisch. Plötz 29—50. Exercitien und Extemporalien. Lectüre von *Souvestre Sous la tonnelle.* Nasemann. 2 St.

Hebräisch. Die Elemente der Sprache für die Anfänger. Metzger 1—26, für die Vorerückteren das starke Verbum mit Suffixen, §. 26—36. Dr. Gerland. 2 St.

Geschichte. Im Sommer Geschichte des Orients Pütz Lehrbuch §. 1—30, im Winter Griechische Geschichte von Solon bis auf Alexander den Grossen. §. 34—60. Geographische Repetitionen. Dr. Opel. 2 St.

Mathematik. Aehnlichkeit der geradlinigen Figuren. Zweiter Theil der Kreislehre. Proportionalität gerader Linien am Kreise und Ausmessung des Kreises. Kambly 128—166. Im Winter zunächst Wiederholung des Pensums von III^a, sodann Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Kambly 39—67, Heis 34—59. Eine Stunde Lösen mathematischer Aufgaben. Meyer. 4 St.

Physik. Im Sommer combinirt mit Obersecunda Akustik, im Winter Magnetismus und Electricität. Meyer. 1 St.

Secunda ^a.

Ordinarius Dr. Gerland.

Religion. Im Sommer Kirchengeschichte von den Vorläufern der Reformation an bis in die neuere Zeit; im Winter die Geschichte der alten und der mittelalterlichen Kirche. Wiederholung von Kirchenliedern. Diakon. Schmeisser. 2 St.

Deutsch. Lesen und Besprechen von Schiller's Braut von Messina im Sommer, im Winter von Maria Stuart. In beiden Semestern Lectüre der Nibelungen nach Martin, einige Capitel aus der deutschen Grammatik. Freie Vorträge, Aufsätze. Dr. Opel. 2 St.

Lateinisch. Exercitien und Extemporalien. Lectüre im Sommer von *Cic. Verr. IV.* und *Sall. bell. Jugurth 1—20.*, das letztere zum Theil cursorisch; im Winter *Cic. pro Milone, bell. Jug.* von cap. 20 an, gegen Ende des Semesters cursorisch *Ter. Andr.* — Sprechübungen. Dr. Gerland. 8 St. *Virg. Aen.* im Sommer *lib. V.* und *II.* Dr. Rosalsky, im Winter Dr. Unger *lib. III.* 2 St.

Griechisch. In der Grammatik Modus- und Satzlehre; Exercitien und Extemporalien. Lectüre im Sommer *Lucian. Somn.* und *Lysias Eratosthen.* sowie *Homer. Odyss. lib. XII, XIII, XIV, XV,* im Winter *Platon. Lysis* sowie *Homer. Odyss. lib. V, X, XVI, XVII, XVIII, XIX.* Dr. Gerland. 6 St.

Französisch. Plötz, §. 51—65. Exercitien und Extemporalien. Im Sommer Lectüre von *Séguir, hist. de Napoléon et de la grande armée,* im Winter *Souvestre' Un philosophe sous les toits.* Nasemann. 2 St.

Hebräisch. Repetition des starken Verbum mit Suffixen. Das unregelmässige Verbum. Lectüre von Metzger §. 24—45 im Sommer, im Winter Genesis 37—43. Schriftliche Uebungen. Diakon. Schmeisser. 2 St.

Geschichte. Im Sommer Römische Geschichte von der Schlacht bei Pydna bis auf Constantin, im Winter von der Gründung der Stadt bis zur Zerstörung Carthago's. Zur Einleitung Geographie des alten Italiens. Dr. Opel. 3 St.

Mathematik. Im Sommer Trigonometrie nach Kambly III., eine Stunde wöchentlich Aufgaben über die Aehnlichkeitslehre. Im Winter Wiederholung der vorausgehenden arithmetischen Pensa, Gleichungen I. und II. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, reciproke Gleichungen IV. Grades, Maxima und Minima quadratischer Formen; Zerfällungen von Polynomien in lineare Factoren. Heis 65—75, 94, 95. Meyer. 4 St.

Physik. Im Sommer combinirt mit Secunda^b Akustik, im Winter Wärmelehre nach Trappe. Meyer. 1 St.

Prima.

Ordinarius Prof. Dr. Unger.

Religion. Im Sommer Glaubenslehre mit Berücksichtigung der wichtigsten Beweisstellen. Im Winter Römerbrief 1—9. Einige wichtige Stellen memoriert. Diakon. Schmeisser. 2 St.

Deutsch. Ausgewählte Abschnitte aus der Geschichte der deutschen Literatur von der Reformation an bis zu Göthe's ital. Reise. Im Sommer: Das Volkslied, der Meistergesang, das Kirchenlied. Das geistliche Schauspiel, die Fastnachtsspiele, die Komödien des Herzogs Heinrich Julius v. Braunschweig, Georg Rollenhagen. Die Sprachgesellschaften. Opitz, Andr. Gryphius. Die Romane des 17. Jahrhundert. — Im Winter: Gottsched, die Schweizer, Brockes, Haller, Kleist, Gellert, Klopstock, Lessing (Laokoon, Dramaturgie), Herder in seiner Bedeutung für die Kenntniss des Volksliedes und der volksmässigen Dichtung. Göthe bis zur italienischen Reise. — Für die philos. Propädeutik wurden im Sommer die Grundbegriffe der Logik behandelt, im Winter diese Begriffe wiederholt und andere allgemeine Verhältnisse, Entstehung der Sprache, Sprechen und Denken behandelt. Dr. Opel. 3 St.

Lateinisch. Lectüre im Sommer *Cic. Brutus 1—36,* sodann mit Auswahl, im Winter *Tac. Ann. I.* und Auswahl aus *II.* und *III.* Cursorisch *Liv. XXII. 25 sqq. XIII.* Extemporalien, Exercitien, freie Arbeiten, mündliches Uebersetzen aus Süpfler. Sprechübungen. Dr. Unger.

6 St. — *Horat. Carm.* im Sommer *lib. II.* und die Hälfte von *lib. III.* im Winter *lib. III.* und *IV* und *Epist. I.*, 2 und 7 sowie *ad Pisones*. Nasemann. 2 St.

Griechisch. Lectüre im Sommer: *Plat. Apol.*, *Euripid. Alc.*; im Winter *Plat. Protag.* und *Soph. Oed. R.* Während des ganzen Jahres aus *Hom. Jl. lib. XIII—XXI, XXIII, XXIV.* Exercitien und Extemporalien. Dr. Unger. 6 St.

Französisch. Lectüre von *Mdme de Staël De l'Allemagne.* Wiederholung wichtiger Abschnitte aus der Grammatik. Exercitien, Extemporalien. Nasemann. 2 St.

Hebräisch. Wiederholung des grammatischen Pensums. Lectüre im Sommer Sam. I, 1—8. Psalm 2, 4—11, 13, 15, 23, 106; schriftlich 3, 51, 110; ex tempore 27, 98. Im Winter Sam. I, 8—14. Psalm 16, 19—22, 24—26; schriftlich 17, 138; ex tempore 121. Diakon. Schmeisser. 2 St.

Geschichte. Im Sommer vom Untergange der Staufer bis zum Beginn des 30 jährigen Krieges; Im Winter neuere Geschichte bis 1763. Nasemann. 3 St.

Mathematik. Im Sommer: Eingehende Repetition der gesammten Planimetrie; Anwendung der Algebra auf Geometrie; Transversalentheorie auf die Gleichung des Doppelschnittsverhältnisses gegründet; Pol und Polare beim Kreise, Tactionsproblem. Kambly 166 bis zum Schluss. Im Winter: Repetition der Trigonometrie, Lösung quadratischer und kubischer Gleichungen auf trigonometrischem Wege; Moivrescher Lehrsatz, Wurzeln der Einheit, Einiges über Gleichungen höheren Grades. Ueber unendliche Reihen: geometrische Construction trigon. Ausdrücke, Construction des regulären 17 Ecks. Repet. der Arithmetik. Meyer. 4 St.

Physik. Im Sommer Statik und Dynamik flüssiger Körper, Trappe 48—66. Im Winter Electrodynamik, Trappe 169—197. Meyer. 2 St.

Englisch. Denjenigen Primanern, welche selbständigen Eifer zeigten, ertheilte Dr. Opel freiwillig in einer Freistunde, jedoch in dem Klassenlocale, Unterricht. Ebenso nahmen Primaner und Schüler anderer höherer Klassen aus freiem Antriebe an dem besonderen Unterricht im Zeichnen Theil, welcher von Lehrer Schaper gleichfalls in dem Schullocale gegeben ward.

B. Lehrer- und Studententabelle.

Winter 1871/72.

Lehrer.	Ordinariat.	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IVa.	IVb.	Va.	Vb.	VIa.	VIb.	Summa.
Nasemann		2 Horaz 3 Französ. 3 Gesch.	2 Französ.	2 Französ.		2 Deutsch							14
Oberlehrer Prof. Dr. Unger	I.	6 Latein. 6 Griech.	2 Virgil										14
Oberlehrer Dr. Gerland	IIa.		8 Latein. 6 Griech.	2 Hebr.				2 Geogr. 2 Gesch.					20
Oberlehrer Dr. Opel		3 Deutsch	2 Deutsch 3 Gesch.	2 Deutsch 3 Gesch. 2 Griech. (Homer)							3 Geogr.		18
Dr. Richter	IIb.			10 Latein. 4 Griech.								3 Latein. 3 Geogr.	20
Bräuning	IIIa.				10 Latein. 6 Griech.		2 Gesch.			3 Deutsch			21
Meyer		4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 1 Physik	4 Mathem. 1 Physik	4 Mathem.								20
Dr. Peppmüller	IIIb.				2 Deutsch 2 Gesch.	10 Latein. 6 Griech. 2 Französ.							22
Grulich	IVa.						10 Latein. 6 Griech. 2 Geogr.				3 Deutsch		21
Biedermann	IVb.				2 Geogr.			10 Latein. 6 Griech. 2 Deutsch 2 Französ.					22
Dr. Jahn	Vb.					4 Mathem. 2 Geogr.	3 Mathem.	3 Mathem.		10 Latein.			22
Dr. Lehmann	Va.				2 Französ.	2 Französ. 2 Gesch.	2 Deutsch		10 Latein. 3 Geogr.				21
Gottschick	VIa.				2 Religion	2 Religion	2 Religion	3 Religion			10 Latein.		19
Todt	VIb.									3 Religion	3 Religion	3 Religion 7 Latein. 3 Deutsch	19
Dr. Wardenburg								3 Deutsch 3 Französ.	3 Französ.				9
Schmeisser		2 Religion 2 Hebr.	2 Religion 2 Hebr.	2 Religion 2 Hebr.	2 Religion								14
Weiland								2 Schreib.	2 Schreib.	2 Schreib.	2 Schreib.		8
Mund								3 Rechnen 1 Singen	3 Geogr.		Singen		8
Rudolph								2 Natur- geschichte	2 Natur- geschichte	2 Natur- geschichte	2 Natur- geschichte		8
Grebel									3 Rechnen	3 Rechnen	3 Rechnen		9
Schaper		1 Zeichnen				2 Zeichnen							13

C. Chronik der Schule.

Als das Sommersemester 1871 am 18. April eröffnet wurde, fehlte dem Collegium noch immer der lange vermisste Mathematiker Meyer. Er war zwar seit einiger Zeit als Officier mit dem Halle'schen Landwehrbataillon aus Frankreich zurückgekehrt, doch noch immer nicht aus seiner militairischen Stellung entlassen. Andererseits hatte sein letzter Stellvertreter, Candidat Wernecke, welchem die Schule für sein bereitwilliges Aushelfen zu grossem Danke verpflichtet bleibt, zu Ostern einen Ruf an das Gymnasium zu Burg angenommen. So blieb nichts übrig als während der ersten Woche die mathematischen Stunden der oberen Klassen durch andere Lectionen zu ersetzen. Glücklicher Weise dauerte dies letzte Interimistikum nicht lange, denn schon in der nächsten Woche hatten wir die Freude, den Collegen Meyer in unserer Mitte, und mit gewohntem Eifer und ungeschwächter Lebendigkeit in seinem alten Amte walten zu sehen.

Wenn wir so zum Beginn des Semesters des Wiedergewinnes eines bewährten Angehörigen froh geworden waren, so brachte uns der Schluss desselben einen um so grösseren Verlust, indem drei Lehrer zugleich aus dem Kreise der Schule schieden: Dr. Rosalsky, um einer Berufung als Rector des Progymnasiums in Weissenfels zu folgen, Dr. Schmilinsky, der aus Rücksichten auf seine Familie nach Magdeburg gieng, und Privatdocent Dr. Brieger, welcher die Verwaltung des Religionsunterrichtes in den Mittelklassen niederlegte, um für seine Thätigkeit an der Universität volle Zeit zu gewinnen. Von diesen Dreien war Dr. Rosalsky am engsten mit der Schule verwachsen. Schon zwei Jahre vor ihrer Erhebung zum Gymnasium an dieselbe berufen, hat er die Mehrzahl ihrer Zöglinge von den untersten Stufen bis zur obersten hinaufgeleitet. Mit wie regem Eifer, mit welcher treuen Hingebung und — was gewiss nicht minder hoch anzuschlagen — mit wie sorgfältigem, liebevollem Eingehen auf Anlagen, Verhältnisse und Vergangenheit der Einzelnen, das äusserte sich in lautem Danke bei seinem Scheiden. Mit seinem sicheren, charaktervollen Wesen und Wirken ist er den Schülern, von denen er ebensowohl mit Strenge ernste Arbeit verlangte wie er nachsichtig und geduldig ihren guten Willen zu würdigen wusste, ein trefflicher Lehrer und Erzieher und den Collegen, von welchen er manchem auf das nächste verbunden war, und die sämmtlich seine objective und klare Beurtheilung aller Schulverhältnisse schätzten, ein treuer und fördernder Amtsgenosse gewesen. — Nicht minder ungern haben wir Dr. Schmilinsky scheiden sehen; und auch er ist nicht ohne langes Zweifeln und nicht freudiges Herzens von uns gegangen. Denn er war gern in der Mitte seiner Collegen und bei der Arbeit für seine Schüler. Dass er für sie mit ernstester Pflichterfüllung Sorge, wussten die letzteren wohl, aber sie haben schwerlich geahnt, welche Mühen er sich, nach seiner Art in der Stille, auflegte, um sie aufwärts zu führen. Seitdem er, wenn auch nicht in unserem Kreis, doch nach Halle zurückgekehrt ist, hilft er der Schule, an der sein Herz hängt, und allen ihren Gliedern nach alter Weise weiter. — Dr. Brieger hat seine Wirksamkeit bei uns immer nur als eine provisorische angesehen. Desto herzlicheren Dank schulden wir ihm, dass er während der kurzen Dauer derselben uns so nahe getreten ist, ganz abgesehen davon, dass er einen der schwierigsten Unterrichtszweige, den Religionsunterricht in den Mittelklassen, durch seine feine Behandlung wie durch die Wärme der eigenen Betheiligung auf der rechten Höhe zu erhalten gewusst hat.

Die nächste Folge des Abgangs der genannten Herren war eine neue Vertheilung der Ordinariate, indem College Bräuning die Obertertia, Dr. Peppmüller die Untertertia, die Collegen Grulich und Biedermann die Ober- und Unterquarta und Dr. Jahn die Unterquinta übernahm.

men. Als neue Lehrer traten ein: Dr. Richard Lehmann¹⁾ dem auch das Ordinariat in Oberquinta übertragen ward, Candidat Johannes Gottschick²⁾, welcher die Religionsstunden in den Mittelklassen und die Klasse Obersexta übernahm, und Dr. Bernhard Wardenburg³⁾. Ausserdem ward auch der Lehrer Grebel in den unteren Klassen des Gymnasiums beschäftigt. Derselbe ist seit Ostern 1871 für den an seinen Wunden verstorbenen Lehrer Hinze an die Vorschule berufen.

Von den Schülern des Gymnasiums haben wir zwei durch den Tod verloren, Arthur Hanff, Sohn des Hrn. Predigers H. in Farnstedt, starb am 8. Juni in der Heimath, und Carl Rösler aus Unterröblingen, starb zwar in Halle am 22. Juli, ward aber in der Heimath begraben, so dass die Schule verhindert war sich bei ihrer Bestattung zu betheiligen. Beider ist jedoch in der nächsten Wochenandacht gedacht worden. Bei dem Tode eines Dritten, der wegen eines langwierigen Herzübels schon über ein Halbjahr die Schule verlassen hatte, Waldemar Wille aus Halle, ist den Eltern in ihrem Schmerze die Theilnahme der Schule wohlthuend gewesen.

1) Paul Richard Lehmann, geboren den 17. Mai 1845 zu Neuzelle in der Niederlausitz, besuchte die Gymnasien zu Guben und Landsberg a. W., welches letztere er im Sommer 1862 verlassen musste, um für ein unerwartet eingetretenes nervöses Augenübel im Süden Heilung zu suchen. Den folgenden Winter brachte er so in Nizza zu und kehrte genesen nach längerer Reise durch Oberitalien und die Schweiz erst im Sommer 1863 in seine Heimath zurück. Zu Ostern 1864 absolvirte er dann das Abiturientenexamen als Extraneus am Wilhelmsgymnasium in Berlin. Schon zum Herbst 1863 hatte er die Universität Halle bezogen, wo er bis Ostern 1866 Philologie und Geschichte studierte, zugleich auch seiner Militairpflicht genügte. Als Unteroffizier im 27. Regiment nahm er darauf an dem Feldzug gegen Oestreich Theil und studirte nachher bis Ostern 1868 in Berlin vorwiegend Geschichte und Philosophie. Im Sommer 1869 promovierte er in Göttingen auf seine Dissertation „Forschungen zur Geschichte des Abtes Hugo I. v. Cluny“, trat zu Ostern 1870 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der latein. Hauptschule ein und bestand Anfang Juli desselben Jahres das examen pro facultate docendi in Berlin. Kurz darauf wieder zu den Fahnen einberufen machte er als Seconde-Lieutenant, seit Mitte August als Bataillons-Adjutant im Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburg.) No. 8 den Feldzug gegen Frankreich mit. Am 7. October, bei dem letzten Ausfall Bazaines aus Metz, wurde er durch eine Chassepotkugel in den rechten Unterschenkel getroffen, so dass er nicht wieder ins Feld zurückkehren konnte. Nachdem er dann im Sommer 1871 längere Zeit die Bäder in Wiesbaden sowie das Seebad auf der Insel Borkum gebraucht, wurde er zu Michaelis als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Stadtgymnasium berufen. Er ist Ritter des Eisernen Kreuzes und des Mecklenburgischen Verdienstordens.

2) Johannes Friedrich Gottschick wurde geboren am 23. November 1847 als Sohn des Pastors Gottschick zu Rochau bei Stendal. Von Ostern 1859 an besuchte er bis Michaelis 1859 das Gymnasium zu Torgau, von Michaelis 1859 bis Ostern 1865 das Pädagogium zu Putbus auf Rügen. Er studierte von Ostern 1865 bis Michaelis 1866 in Erlangen Theologie, ebenso Theologie in Halle von Michaelis 1866 bis Ostern 1868. Am 30. November 1868 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi, war darauf bis Ostern 1870 Hauslehrer in Altona. Von Ostern 1870 bis Michaelis 1871 gehörte er dem mit dem Kloster U. L. F. in Magdeburg verbundenen Candidaten-Convikt an, fand seit Michaelis 1871 am Stadt-Gymnasium in Halle Beschäftigung und bestand hier am 28. Februar 1872 das Examen pro facultate docendi.

3) Dr. Bernhard Dietrich Wardenburg ist in Delmenhorst im Gr. H. Oldenburg 1819 geboren, hat seine Gymnasialbildung in Oldenburg und Bremen genossen und auf den Universitäten Halle, Leipzig und Berlin studirt. Nachdem er die Würde eines Dr. phil. in Leipzig erlangt, ist er zunächst als Lehrer an Privat-instituten in seiner Heimath thätig gewesen, sodann aber nach einem kürzeren Aufenthalte zu Paris in Frankreich verblieben, um Unterricht an den Staatsschulen in Cahors und in Carcassonne zu ertheilen. Das Jahr 1870 hat auch ihn nach Deutschland zurückgeführt. Nachdem er im Sommer 1871 die Prüfung pro fac. doc. bestanden, ist er dem Stadtgymnasium zur Uebernahme einiger Extrastunden zugewiesen.

Mit dem Sommersemester stellte sich, zum ersten Male seit dem Bestehen der Anstalt, eine erhebliche Wandelung in den Frequenzverhältnissen heraus. Es sind seit Ostern 1871 bei weitem mehr Schüler ausgeschieden als je zuvor. Die Schule wird von nun an darauf verzichten müssen, dass sie den grösseren Theil derer, welche neu aufgenommen werden, bis zu dem letzten Ziele des Maturitätsexamens hinaufführt, wird vielmehr das Loos ihrer Schwestern zu theilen haben, welche regelmässig eine beträchtliche Zahl ihrer Zöglinge aus den Mittelklassen an das bürgerliche Leben oder an Institute, welche darauf vorbereiten, abgeben. Für unsere Verhältnisse kam noch ein besonderes Moment hinzu. Nicht wenige von den Schülern der ehemaligen Vorschule waren in die Gymnasialklassen übergetreten in der Voraussetzung, dass im Laufe der Zeit sich auch parallele Realklassen an jene anschliessen würden. Für diese ward es nunmehr, da sich die Erwartung nicht bestätigte, Zeit, den vielleicht längere Zeit vertagten Entschluss des Abganges auszuführen; solche Mitglieder der unteren Klassen sind demgemäss zur hiesigen Realschule übergetreten, die, welche bereits der Tertia angehörten, haben es vorgezogen, sich privatim für die Prüfung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst vorzubereiten.

Eine Minderung des Gesamtschülerbestandes ist trotzdem nicht eingetreten, im Gegentheil weisen die folgenden statistischen Angaben eine Steigerung der Frequenz nach.

Seit Schluss des letzten Jahresberichtes bis zum Anfang des März 1872 verliessen die Schule:

aus I: v. Brünneck (Ritterakad. in Brandenburg), H. Zoch (Thomasschule in Leipzig), R. Heine (Buchhändler).

II^a: R. Zoch (Pädagogium in Züllichau).

II^b: Voigt, Wollmer, Krätsch (praktisches Leben), Dietze (Gewerbeschule), A. v. Ruville (Vitzthumsches Gymnasium in Dresden), A. Beek (Apotheker).

III^a: Seligmüller, Theune, Karmrodt, Rockstroh, Lorenz, Elze (private Vorbereitung zum einjährigen Dienst im Heere), W. Cosack (Cadettencorps), v. Voss (Soldat), O. Zoch (Pädagogium in Züllichau), H. Ehrenberg (Pforta).

III^b: Pallas, Jacobi (Vorbereitung zum einjährigen Dienst), H. Lindner (Gymnasium in Danzig), Adrian (Gymn. in Constanz), Th. Richter (Landwirth), Meyer, (Gewerbeschule) Sellheim.

IV^a: M. Böttcher (praktisches Leben), A. Hanff (gestorben), Fleckser (Realschule), A. Kersten (Privatunterricht und Realschule), Trautmann (Realschule).

IV^b: R. Gerlach, R. Benno (praktisches Leben), E. Kersten (Privatunterricht u. Realschule), Waltke (Gymnasium in Chemnitz).

V^a: L. Müller (landwirthsch. Schule in Hildesheim), H. Schmidt, Jaeckel, H. Richter (Realschule), Th. v. Rahden, Kircheysen (Kaufmann), Cornelius (Lat. Hauptschule).

V^b: M. Günther, Backs (Privatunterricht), Schnicke (Landwirth), Lözius (Realschule), M. v. Ruville (Cadettencorps), O. Adrian (Constanz).

VI^a: Grimm, E. Beek (Realschule), H. Beerholdt, Brinner, Stohmann (Gymnasium in Leipzig), Herrmann (Gymn. in Berlin).

VI^b: Röser (gest.), Scherf, G. Nitschke, Bauer (Realschule), Uebe (Bürgerschule), v. Dobschütz (Gymnasium in Treptow), v. Langenschwarz (Gymnasium in Flensburg), R. Freytag (Privatunterricht).

Gegenüber diesen 63 sind neu eingetreten 96 Schüler, sodass die Gesamtzahl, welche sich um vorige Ostern auf 379 belief, nunmehr auf 412 gestiegen ist. Die obersten Klassen können noch nicht in demselben Verhältniss wie die unteren gefüllt sein, trotzdem wird die Frequenz für die nächste Zeit keine grössere werden dürfen, weil die Räume für die unteren Stufen nur 48 Schüler, für die oberen kaum 42 zu fassen im Stande sind. Leider ist es nicht möglich gewesen, bei den Versetzungen eine so genaue Theilung der einzelnen Gruppen vorzunehmen, dass die betreffenden Räume gerade die angemessene Zahl, nicht mehr und nicht weniger, enthielten. So zählt u. a. III^b über 50 Schüler. Um Verlegenheiten vorzubeugen, die bei der bevorstehenden Versetzung eintreten könnten, hat sich der Unterzeichnete entschlossen müssen, bei den städtischen Behörden die Genehmigung zu der provisorischen Einrichtung einer Parallel-Obertertia zu beantragen. Er erkennt mit ehrerbietigem Danke an, dass in diesem Augenblicke, nach mehrfacher, eingehender Erwägung der Sachlage, die Erlaubniss dazu ertheilt ist.

Die Frequenz der Vorschule wurde im letzten Jahresbericht auf 156 angegeben und ist auf dieser Höhe, ungeachtet 23 auf das Gymnasium übergeführt sind, geblieben. Da indess auch hier die zweite Klasse über 50 Schüler enthält, so haben die städtischen Behörden beschlossen, eine Parallelisirung der ersten zuzulassen, so dass von Ostern ab fünf Klassen der Vorschule ins Leben treten. Als Lehrer für eine derselben ist Hr. Görsch, der schon einmal Aushülfe bei uns gewährt hat, in Aussicht genommen.

Das Sommersemester schloss am 1. September, das Winterhalbjahr begann am 10. October. Während des letzteren sind viele kleinere Schüler durch Scharlachfieber, Masern und Gelenkrheumatismus längere Zeit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen; glücklicherweise jedoch ohne ernstliche Nachtheile weiter davon zu tragen. Am 17. Juni feierte die Schule mit allen übrigen der Stadt das Friedensfest. Die Ansprache an die Versammlung, welche von einem Hymnus des Sängerkhors eingeleitet wurde und auf welche ein gemeinsames „Nun danket alle Gott“ folgte, hielt der Director.

D. Unterrichtsmittel.

Wie bisher sind Lehrer- und Schülerbibliothek soweit vervollständigt worden, als die durch den Etat gewährten Mittel erlaubten. Da die Schülerbibliothek im Grossen und Ganzen den gegenwärtigen Bedürfnissen entspricht, so wird von nun an die Vermehrung der anderen Seite vorzugsweise ins Auge zu fassen sein. An Geschenken, unter welchen das von H. Fabrikbesitzer Dehne dargebrachte besonders werthvoll ist, sind folgende zu verzeichnen:

1. Preller, L., Römische Mythologie. Aufl. 2 hrsg. v. R. Köhler, (Gesch. des Primaners Horst v. Brünneck bei seinem Abgange).
2. Götze, Ludw., Geschichte des Gymnasiums zu Stendal. (Gesch. d. Hrn. Obersteuer-Controleur Föst).
3. B. Ribbeck, Erinnerungen an Ernst Fr. Gabr. Ribbeck. (Gesch. d. Herausgebers).
4. Humoristische Dichtungen hrsg. v. G. Haller. Samml. III. (Gesch. d. Verlegers Barthel, Halle).

5. Wendt, G., u. K. Schnelle, Aufgabensammlung z. Uebersetzen ins Griechische. Abth. II. (Gesch. d. Verl. Grote'scher Verlag).
6. Dielitz u. Heinrichs, Deutsches Lesebuch. Aufl. 3 besorgt v. J. E. Heinrichs. (Gesch. d. Verl. G. Reimer).
7. Heinr. Kiepert's kl. Schul-Atlas in 22 Karten. (Gesch. d. Verlagshandl. Dietr. Reimer).
8. Deter, Chr. G. Joh., Geschichtsabriss für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Thl. 2. Mittlere Gesch. (Gesch. d. Verl. W. Weber).
9. Uebersicht über die Production der Bergwerke, Salinen und Hütten in dem Preuss. Staate i. J. 1870. (Gesch. d. Kgl. Oberbergamts).
10. Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens hrsg. v. K. A. Schmid. Gotha. Bd. 1—5. (Gesch. d. H. Fabrikbes. Dehne hier).
11. Genesis, Graece, ed. P. A. de Lagarde. (Gesch. d. Verf.).
12. Lagarde, P. de, Anmerkk. zur Griech. Uebersetzung der Proverbien. (Gesch. d. Verf.).
13. Fedor v. Reibnitz u. Rathen, Worte eines Psychologen. Bd. 1—3. (Gesch. d. Verf.).
14. C. H. Frh. v. Hagen, Die Stadt Halle. Ergänzungsheft 3. (Gesch. d. Verl. Barthel).

Die Naturaliensammlung hat in diesem Jahre nur den geringen Zuwachs von 18 Nummern erhalten.

Als besonders werthvoll sind mit herzlichem Dank zu verzeichnen die Geschenke von Herrn Dr. Lange in Berlin, Herrn Freiherrn v. Stein, Herrn Geheimrath Dr. Knoblauch, Herrn Dr. Ule, Herrn Prosector Klautzsch und dem Oberquartaner v. Veltheim.

Ferner gingen dankenswerthe Gaben ein von den Schülern Riehm, v. Bredow, v. Langenschwartz, Ule, Simon, Riebeck, Rolle, v. Reinhard, Zimmermann.

Dagegen ist das physikalische Cabinet durch die Munificenz der städtischen Behörden zu einer ansehnlichen Sammlung herangewachsen. Es sind dafür zunächst die zur Begründung bewilligten 900 Thlr. und ausserdem 400 Thlr. verwandt worden, welche aus dem auf 100 Thlr. fixirten Jahresetat seit vier Jahren entnommen wurden. Nachdem nun mit der Wiederkehr des Coll. Meyer die Abrundung der Anschaffungen vollzogen ist, kann das im vorigen Jahresbericht gegebene Versprechen eingelöst und eine einigermassen in das Einzelne gehende Aufzählung der Apparate gegeben werden. Dabei würde es zwar der Raum verbieten, jede der augenblicklich vorhandenen 250 Nummern mit Angabe der Construction, des Preises und Verfertigers namhaft zu machen; wohl aber ist mit Dank hervorzuheben, wie die H. H. Geh. R. R. Prof. Dr. Knoblauch, Dir. Dr. Schrader und Dir. Dr. Kohlmann sowie Dr. Hüllmann durch ihr lebhaftes und dauerndes Interesse für das Cabinet dasselbe in seiner Entwicklung wesentlich gefördert haben, wie dasselbe ferner durch die werthvollen Gaben Privater erweitert worden, und wie endlich insbesondere die H. H. Kleemann und in letzterer Zeit Wesselhöft als einsichtige und geschickte Mechaniker für eine solide und zweckmässige Construction gesorgt haben. Wir begnügen uns damit, aus den einzelnen Abtheilungen die grösseren und wichtigeren Stücke der Sammlung hier anzuführen.

A. Statik und Dynamik fester und flüssiger Körper (66 Nummern).

Hebelapparat, Centrifugalmaschine mit 7 Aufätzen, eine feine technische Waage mit zahlreichen Zubehörstücken und Einrichtungen für Bestimmung des specifisch. Gew. Atmoosche Fallmaschine, eingerichtet auf 10^{cm} Beschleunigung, ein Tellurium mit Uhrwerk, Oerstedts Pië-

zometer, Pascals App. für Bodendruck von Flüssigkeiten, eine zweistieflige Luftpumpe (150) mit 12 Zubehörstücken, ein feines Heberbarometer (36 Thlr.) und Foucaults Pendel (der Versuch mit demselben wird in der Aula angestellt).

B. Akustik (30 Nummern). Grosses Gebläse (42 Thlr.) Accord-Sirene nach Dove (26 Thlr.), Grosses Monochord nach König (25 Thlr.), Pfeife nach König.

C. Optik (23 Nummern). Heliostat (31 Thlr.), Offenes Fernrohr (12 Thlr.), Trensels Interferenzspiegel, Polarisationsapparat mit Zubehörstücken (30 Thlr.), Atlas der darstellenden Optik von Engel und Schellbach.

D. Magnetismus und Electricität (74 Nummern). Electrisirmaschine nach Winter mit zahlreichen Zubehörstücken, Electrisirmaschine nach Holtz, 2 Electroscopie mit zahlreichen Zubehörstücken, Inductionsspiralen nach Riess, Batterien nach Grove und Bunsen, Tangentenbussole nach Gaugain, Galvanometer, Thermosäule, Gores rotirende Kugel, Magnete in Hufeisen- und Stabform, Electromagnet, Morses Drucktelegraph, Ampères Gestell, Apparat für magneto-electrische Rotation, Compass in card. Aufhängung, Apparate für electriche Induction.

E. Wärmelehre (25 Nummern). Pyrometer, Psychrometer, Thermometer, Hygrometer, Conjugirte Hohlspiegel, Leslies Hohlwürfel etc.

F. Chemische Apparate; viele der in Hoffmann's moderner Chemie angegebenen Apparate. Die Apparate sind in 4 Glasschränken (à 25 Thlr.) aufbewahrt; Zeichnungen, Wandtafeln und Atlanten sind in einem hiezu besonders eingerichteten Tische (26 Thlr.) aufgehoben.

Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch, dass Fräulein Haym, deren Schülerinnen mehrere Experimente in dem Cabinet gezeigt worden sind, dafür demselben folgende Apparate hat beschaffen lassen:

1. Eudiometer-Uröhre nach Hoffmann	4 Thlr.	20 Sgr.	— Pf.
2. Chamotteofen	1 „	20 „	— „
3. Schwefelwasserstoffentwicklungsapparat nach Kipp	3 „	20 „	— „
4. Silberner Tigel	5 „	22 „	6 „
5. Rahmen zu den Portraits von Physikern	1 „	16 „	— „

E. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1) Verf. vom 13. April 1871 betreffend die Pensen des für das Sommerhalbjahr eingereichten Lectionsplanes.

2) Circul. Verf. vom 13. April empfiehlt die Anschaffung der von Dav. Müller herausgegebenen Zeitschrift für preuss. Landeskunde und Geschichte.

3) Verf. vom 19. April betreffend die Entlassung des Mathematikus Meyer aus seinem Militairverhältniss.

4) Circ. Verf. vom 19. Mai, welche die von dem Königl. Finanzministerium erlassene Verordnung über die Feldmesser-Prüfung der Aspiranten des Forstverwaltungsdienstes mittheilt.

5) Circ. Verf. vom 8. Juni, worin angeordnet wird, dass die Schule eine Vorfeyer des Friedensfestes am 17. Juni zu veranstalten habe.

6) Circ. Verf. vom 31. Mai und 17. Juli, in deren ersterer aufgefordert wird geeignete Lehrer als Civil-Eleven für die Central-Turnanstalt in Vorschlag zu bringen, während in der zweiten auf das Gutachten eines Schulmannes über die Verschiedenheiten bei Ertheilung des biblischen Geschichtsunterrichts aufmerksam gemacht wird, welches im Juliheft des Centralblattes für die Unterrichtsverwaltung veröffentlicht ist.

7) Circ. Verf. vom 25. Juli über Aversionirung des Portos für Postsendungen in Staatsdienst-Angelegenheiten.

8) Verf. vom 10. August betreffend die Anshändigung des Heirathsconsens an einen Lehrer.

9) Circ. Verf. vom 26. Aug. Es wird die Verlegung der Michaelisferien um eine Woche gestattet, wenn Lehrer der Schule an der October-Versammlung evangelischer Männer in Berlin theilzunehmen wünschen.

10) Verf. vom 6. Sept., worin die provisorische Anstellung der Lehrer Dr. Lehmann und Gottschick und die Beschäftigung des Dr. Wardenburg genehmigt wird.

11) Circ. Verf. vom 28. September, durch welche eine Verordnung der Generaldirection der allgem. Wittwen-Verpflegungs-Anstalt mitgetheilt wird.

12) Circ. Verf. vom 19. October, in welcher auf die nach beigefügtem Terminkalender einzureichenden Berichte hingewiesen wird.

13) Verf. vom 31. October, wodurch die Frequenzliste eingefordert wird.

14) Circ. Verf. vom 7. November, Mittheilung von der Relegation eines Schülers auf einem Nachbargymnasium.

15) Verf. vom 8. Novbr., durch welche der Receptionsschein eines Lehrers über seinen Beitritt zur allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt eingefordert wird.

16) Circ. Verfügung vom 9. November betreffend die Prüfung, welcher sich vom 1. April 1872 an die Fähnrichs-Aspiranten zu unterziehen haben, um ein Zeugniß der Reife für Prima zu erlangen.

17) Circ. Verf. vom 11. Novbr. Die Directoren werden veranlasst, die Aufnahme der Schüler von der Beibringung eines Attestes über Revaccination abhängig zu machen.

18) Verf. vom 24. Novbr. Der Director wird angewiesen, 126 Exemplare des Jahresprogrammes an die Registratur des Kön. Ministeriums der geistlichen etc. Angelegenheiten einzureichen.

19) Verf. vom 15. Jan. 1872. Die Nachweisung der Personal-Veränderungen im Lehrercollegium wird eingefordert.

20) Circ. Verf. vom 20. Jan., welche bestimmt, dass zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs alle Schüler anwesend zu sein haben, die Ferien desshalb nicht vorher beginnen dürfen.

21) Circ. Verf. vom 5. Febr., worin nochmals bestimmt wird, dass bei zehnjährigen Schülern, welche zur Aufnahme in die Sexta gemeldet werden, die Revaccination als Regel festzuhalten ist.

22) Circ. Verf. vom 12. und 29. Februar betreffend die Anzahl der einzusendenden Programme.

F. Verzeichniss der Schüler während des Winterhalbjahrs 1871-72.

Prima.

- | | | |
|-------------------------------------|--|--|
| 1. Konrad Benno, Halle. | 8. Reinhart Jacobi, Halle. | 15. Georg von Krosigk, Halle. |
| 2. Johannes Knoblauch, Halle. | 9. Otto Weigelt, Hähnlein. | 16. Ludwig von Mühlenfels, Greifswald. |
| 3. Karl Grussendorf, Dielingen. | 10. Konrad Cosack, Königsberg in Preussen. | 17. Clemens Delbrück, Halle. |
| 4. Alfred Dengel, Potsdam. | 11. Julius Schweitzer, Halle. | 18. Otto Lutze, Borsleben. |
| 5. Seth von Mühlenfels, Greifswald. | 12. Karl Baer, Halle. | 19. Max Kükenthal, Weissenfels. |
| 6. Kurt Schede, Halle. | 13. Reinhold Henze, Zöberitz. | 20. Max Weise, Halle. |
| 7. Hugo Bode, Oschersleben. | 14. Rudolf Reiling, Halle. | |

Secunda a.

- | | | |
|----------------------------------|----------------------------------|------------------------------------|
| 1. Gustav Weigelt, Hähnlein. | 7. Otto von Stein, Coburg. | 14. Reinhold Brode, Pakulent. |
| 2. Johannes Zachariae, Holleben. | 8. Heinrich von Stein, Coburg. | 15. Bernhard Hagemann, Giersleben. |
| 3. Otto Hayner, Gräfenhainichen. | 9. Rudolf Koster, Trier. | 16. Max Gräfe, Giebichenstein. |
| 4. Julius Ifland, Holleben. | 10. Paul von Mosch, Torgau. | 17. Otto Fabian, Halle. |
| 5. Arthur Otto, Halle. | 11. Hermann von Mosch, Torgau. | 18. Wilhelm Gesenius, Halle. |
| 6. Victor Eichert, Halle. | 12. Karl Göcking, Calbe a/S. | 19. Max Werner, Berlin. |
| | 13. Heinrich von Guérard, Halle. | |

Secunda b.

- | | | |
|------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------------------|
| 1. Karl Hauss, Halle. | 12. Erich Bauer, Adendorf. | 24. Moritz Markendorf, Halle. |
| 2. Friedrich Keil, Halle. | 13. Max Rhens, Halle. | 25. [Walter Dietze, Caja bei Lützen.] |
| 3. Hermann Ruffer, Halle. | 14. Friedrich Vorster, Lenge- rich. | 26. Hans Keferstein, Cröllwitz. |
| 4. Nicolaus von Werder, Sagisdorf. | 15. Georg Krukenberg, Halle. | 27. Traugott Ulrich, Halle. |
| 5. Siegfried Fabarius, Reideburg. | 16. Robert Herzau, Halle. | 28. Albert Wilcke, Giebichenstein. |
| 6. Erich Fabarius, Reideburg. | 17. Ernst Helm, Halle. | 29. Alwin Kegel, Halle. |
| 7. Heinrich Barries, Halle. | 18. Franz Benno, Halle. | 30. Richard Roth, Halle. |
| 8. Max Assmann, Halle. | 19. Otto Sauerland, Halle. | 31. Hans Müller, Halle. |
| 9. Ernst Kade, Halle. | 20. Franz Beyschlag, Halle. | 32. Max Koch, Halle. |
| 10. Johannes Bacher, Halle. | 21. Ernst Hildenhagen, Halle. | 33. Richard Klotz, Halle. |
| 11. Gustav Rusche, Reideburg. | 22. Wilhelm Lindner, Halle. | |
| | 23. Anton Werther, Halle. | |

Tertia a.

- | | | |
|---------------------------------|-------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Julius Schultz, Halle. | 16. Franz Tausch, Halle. | 31. Max Braune, Halle. |
| 2. Kurt Körner, Zörbig. | 17. Hans Bothe, Halle. | 32. Julius Roth, Gröbzig. |
| 3. Max Vollert, Halle. | 18. Gustav Rausch, Artern. | 33. Wolf von Werthern, Donn- dorf. |
| 4. Kurt Korn, Halle. | 19. Paul Knauer, Bennewitz. | 34. Franz Lenhardt, Halle. |
| 5. Fritz Bank, Halle. | 20. Karl Ernst, Halle. | 35. Gottfried Riehm, Halle. |
| 6. Hans Schede, Halle. | 21. Paul Tittel, Halle. | 36. Eugen Schultz, Artern. |
| 7. Robert Giesecke, Löbejün. | 22. Konrad Müller, Camburg. | 37. Heinrich Hoffmann, Halle. |
| 8. Oscar Liche, Halle. | 23. Franz Mintert, Halle. | 38. Paul Nitschke, Halle. |
| 9. Richard Schütte, Halle. | 24. Rudolf Günther, Halle. | 39. Alfred Brumme, Bernburg. |
| 10. Max Stephan, Halle. | 25. Rudolf Steinbeck, Halle. | 40. [Kurt von Voss, Halle.] |
| 11. Emil Löwenhardt, Halle. | 26. Friedrich Heine, Halle. | 41. Walter von Jastrzembski, Halle. |
| 12. Wedig von Glasenapp, Halle. | 27. Rudolf Grau, Mühlhausen. | 42. Georg Wittsack, Gröbzig. |
| 13. Emil Riebeck, Halle. | 28. Paul Marschner, Halle. | |
| 14. Hermann Jordan, Halle. | 29. Gustav Berth, Halle. | |
| 15. Hilmar Golf, Wöls. | 30. Ernst Burbach, Magdeburg. | |

Tertia b.

- | | | |
|-----------------------------------|-------------------------------|--------------------------------|
| 1. Hermann Seume, Bottendorf. | 5. Heinrich Jungbluth, Halle. | 10. Johannes Wuttke, Halle. |
| 2. Clemens Wendt, Mücken- berg. | 6. Karl von Reinhard, Halle. | 11. Wilhelm Schütz, Halle. |
| 3. Ferdinand Dümmler, Halle. | 7. Karl Spiller, Mücheln. | 12. Walter Schmidt, Halle. |
| 4. Herbert Bennecke, Stass- furt. | 8. Max Müller, Zabenstedt. | 13. Emil Oberländer, Crostitz. |
| | 9. Gustav Nitzschke, Halle. | 14. Paul Müller, Mücken- berg. |

- | | | |
|-----------------------------------|----------------------------------|--------------------------------|
| 15. Theodor Tetzner, Halle. | 28. Hermann Wollmer, Halle. | 42. Eugen Röser, Holleben. |
| 16. Hans Gründler, Aschersleben. | 29. Hans Bennecke, Unseburg. | 43. Hermann Steckner, Halle. |
| 17. Felix Delbrück, Halle. | 30. Alfred Güntzel, Plötz. | 44. Arno Elste, Halle. |
| 18. Georg Herzog, Halle. | 31. Victor von Lind, Bergedorf. | 45. [Rudolf Sellheim, Halle.] |
| 19. Karl Dettenborn, Halle. | 32. [Hermann Adrian, Halle.] | 46. Max Engelcke, Trotha. |
| 20. Heinrich Müller, Halle. | 33. Karl Fritsche, Querfurt. | 47. Hermann Eberius, Döllnitz. |
| 21. Felix Georgi, Jever. | 34. Walter Petzold, Halle. | 48. Oscar Thamhayn, Halle. |
| 22. Felix Wolff, Hamburg. | 35. Gustav Röhrig, Halle. | 49. Max Schulze, Schrenz. |
| 23. Paul Koch, Halle. | 36. Arthur Dannhauer, Halle. | 50. [Theodor Richter, Halle.] |
| 24. Georg Zimmermann, Benkendorf. | 37. Karl Jahn, Artern. | 51. Johannes Hille, Halle. |
| 25. Otto Schmidt, Halle. | 38. [Bruno Meyer, Halle.] | 52. Paul Göldener, Stassfurt. |
| 26. Rudolf Hanf, Halle. | 39. Otto Köhler, Giebichenstein. | 53. Wilhelm Schulze, Halle. |
| 27. Wilhelm Freytag, Halle. | 40. Paul Grimm, Halle. | |
| | 41. Gustav von Rahden, Halle. | |

Quarta a.

- | | | |
|----------------------------------|----------------------------------|------------------------------|
| 1. Konrad von Kaltenborn, Halle. | 13. Oscar Goetze, Halle. | 26. Paul Kayser, Halle. |
| 2. Karl Elle, Halle. | 14. Otto Müller, Zabenstedt. | 27. Arnold Michaelis, Halle. |
| 3. Georg Riehm, Halle. | 15. Max Klose, Halle. | 28. Erich Eberius, Bernburg. |
| 4. Paul Schoch, Neukirchen. | 16. Bruno Maennel, Halle. | 29. Ernst Wagner, Halle. |
| 5. Richard Handrock, Halle. | 17. Ernst Reinecke, Siersleben. | 30. Otto Assmann, Halle. |
| 6. Albert Berger, Halle. | 18. Johannes Jahn, Halle. | 31. Robert Tetzner, Halle. |
| 7. Walter Tausch, Halle. | 19. Adolf Thiele, Halle. | 32. Paul Nitzschke, Halle. |
| 8. Friedrich Kniestedt, Dalena. | 20. Horst von Landwüst, Halle. | 33. Walter Heilfron, Halle. |
| 9. Gustav Rinck, Halle. | 21. Alexander von Rahden, Halle. | 34. Fritz Küstner, Halle. |
| 10. Ernst Simon, Calbe a S. | 22. Alwin Lutze, Borxleben. | 35. Alfred Volkmann, Halle. |
| 11. Arno Scheidelwitz, Halle. | 23. Max Roth, Gröbzig. | 36. Anton Pabst, Halle. |
| 12. August Brachmann, Tifis. | 24. Julius Kühn, Halle. | 37. Paul Voigt, Halle. |
| | 25. Franz von Veltheim, Ostrau. | 38. William Rackwitz, Queis. |
| | | 39. Otto Beyer, Halle. |

Quarta b.

- | | | |
|---------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| 1. Hermann Kahleiss, Rade-gast. | 12. Karl Francke, Halle. | 24. Max Holtze, Halle. |
| 2. Karl Schwabe, Halle. | 13. Karl von Radecke, Halle. | 25. Franz Beeck, Halle. |
| 3. Otto Küpp, Halle. | 14. Adolf Gödecke, Döllnitz. | 26. Adolf Fehse, Neutz. |
| 4. Ernst Ziemann, Wettin. | 15. Richard Riebeck, Halle. | 27. Robert Schmeisser, Halle. |
| 5. Hugo Zeising, Halle. | 16. Max Herzog, Neutz. | 28. Walter Rödenbeck, Halle. |
| 6. Hans Haym, Halle. | 17. Otto Knaut, Lieskau. | 29. Karl Schlott, Halle. |
| 7. Alexander Wöpke, Halle. | 18. Alfred Jaenicke, Dalena. | 30. Kurt von Schlegell, Halle. |
| 8. Otto Buttenberg, Gerbstedt. | 19. Karl Sickert, Halle. | 31. Hermann Pfautsch, Halle. |
| 9. Paul Nette, Rieda. | 20. Paul Hagemann, Halle. | 32. Konrad Pfautsch, Halle. |
| 10. Hermann Keil, Halle. | 21. Hans Volkmann, Halle. | 33. Franz Büttner, Halle. |
| 11. Emil Ehringhaus, Barmen. | 22. Franz Roy, Berlin. | 34. Konrad Trübe, Halle. |
| | 23. Max Wennhak, Aschersleben. | 35. Edmund Steckner, Halle. |

Quinta a.

- | | | |
|----------------------------------|--------------------------------|---------------------------------|
| 1. Reinhold Senne, Bottendorf. | 13. Willy Tausch, Halle. | 25. Karl Weise, Halle. |
| 2. Edmund Boltze, Schiepzig. | 14. Karl Zabel, Halle. | 26. Max Häussler, Halle. |
| 3. Karl Mehlsiz, Zörbig. | 15. Hermann Rauchfuss, Halle. | 27. Wilhelm Teuscher, Halle. |
| 4. Edo Liebe, Artern. | 16. Walter Franke, Halle. | 28. Felix Stephan, Halle. |
| 5. Max Sonnemann, Apolda. | 17. Paul Lindner, Grunau. | 29. Eduard Rolle, Gerstewitz. |
| 6. Max Toppel, Halle. | 18. Udo Roth, Gröbzig. | 30. Magnus von Reinhard, Halle. |
| 7. Karl Welsch, Halle. | 19. Werner Keuffel, Halle. | |
| 8. Fritz Eltze, Salzmünde. | 20. Otto Möhring, Sandersdorf. | 31. Hans Könnecke, Reinsdorf. |
| 9. Karl Böttger, Halle. | 21. Adolf Neidholdt, Halle. | 32. Franz Hart, Halle. |
| 10. Paul Sturm, Hohenedlau. | 22. Theodor Schmidt, Halle. | 33. Alexander Beerholdt, Halle. |
| 11. Bernhard Nette, Beesenstedt. | 23. Heinrich Hertzberg, Halle. | |
| 12. Richard Krampf, Halle. | 24. Max Seyffert, Halle. | |

Quinta b.

- | | | |
|------------------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Wilhelm Ehrenberg, Halle. | 17. Paul Schütte, Halle. | 35. Martin Oberländer, Crostitz. |
| 2. Karl Pallas, Halle. | 18. Hilmar Jentzsch, Corbetha. | 36. Reinhold Spiller, Mücheln. |
| 3. Paul Wuttke, Halle. | 19. Johannes Rahaus, Halle. | 37. Karl Heine, Halle. |
| 4. Fritz Rose, Halle. | 20. Bernhard Weigand, Halle. | 38. Bernhard Steinert, Halle. |
| 5. Otto Bode, Halle. | 21. Gisbert Graf von Bredow, Mögelin. | 39. Otto Hauss, Halle. |
| 6. Robert Mennicke, Lettewitz. | 22. Karl Gneist, Halle. | 40. Alwin Brandt, Reussen. |
| 7. Hans Saenger, Gräfenhainichen. | 23. Otto Hart, Halle. | 41. Gustav Löver, Halle. |
| 8. Max Tiessler, Halle. | 24. Konrad von Mosch, Halle. | 42. Max Reiling, Halle. |
| 9. Oscar Zeising, Halle. | 25. Ernst Wissmann, Halle. | 43. Richard Elssig, Calbe a/S. |
| 10. Hermann Spierling, Halle. | 26. Max Michaelis, Halle. | 44. Hermann Habermann, Artern. |
| 11. Otto Herzog, Neutz. | 27. Fritz Helbing, Halle. | 45. Hans von Lochow, Giebichenstein. |
| 12. Karl Eberius, Döllnitz. | 28. Emil Weinert, Halle. | 46. Ernst Lose, Halle. |
| 13. Fritz Burgmann, Teutschenthal. | 29. Victor Hoffmann, Halle. | 47. Otto Weise, Grotzsch. |
| 14. Ferdinand Kämmerer, Halle. | 30. Paul Riebeck, Halle. | 48. Bruno Fiedler, Halle. |
| 15. Willy Thamhayn, Halle. | 31. Rudolf Knoblauch, Halle. | 49. Georg Kuntze, Halle. |
| 16. Karl Ule, Halle. | 32. Paul Simon, Halle. | 50. Ludwig Welcker, Halle. |
| | 33. Hermann Rabe, St. Ulrich. | |
| | 34. Fritz Berth, Halle. | |

Sexta a.

- | | | |
|---------------------------------|------------------------------------|---|
| 1. Friedrich Theuerkauf, Halle. | 17. Werner Böning, Halle. | 35. Wilhelm Küstner, Halle. |
| 2. Richard Pursche, Halle. | 18. Oskar Stitz, Halle. | 36. Otto Tausch, Halle. |
| 3. Ludwig Kaiser, Halle. | 19. Rudolph Eye, Zöbiger. | 37. Franz Schöne, Belleben. |
| 4. Gotthart Wendt, Mückenberg. | 20. Hermann Peucker, Halle. | 38. Robert Krüger, Halle. |
| 5. Clemens Focke, Halle. | 21. Paul Müller, Steinhövel. | 39. Ferdinand Türcke, Frenz bei Cöthen. |
| 6. Franz Eberius, Döllnitz. | 22. Ernst Zabel, Halle. | 40. Erdmann Beyer, Halle. |
| 7. Richard Francke, Halle. | 23. Louis Schliack, Halle. | 41. Otto Kretzschmar, Halle. |
| 8. Fritz Eggert, Halle. | 24. Karl Modler, Halle. | 42. Johannes Stoye, Halle. |
| 9. Fritz Weidenhammer, Halle. | 25. Gustav Könecke, Reinsdorf. | 43. Hermann Kraher, Halle. |
| 10. Max Nehmiz, Halle. | 26. Selmar Schade, Halle. | 44. Max Neidholdt, Halle. |
| 11. Ernst von Glasenapp, Halle. | 27. Eugen Schlüter, Halle. | 45. Philipp Thiele, Halle. |
| 12. Paul Riehm, Halle. | 28. Oskar Scheidelwitz, Halle. | 46. Karl Friedrich, Halle. |
| 13. Karl Petzold, Halle. | 29. Eduard Bachmann, Cröllwitz. | 47. Wilhelm Ule, Halle. |
| 14. Georg Pursche, Halle. | 30. Curt Randel, Halle. | 48. Eugen Stoy, Halle. |
| 15. Walther Volkmann, Halle. | 31. Oskar Schmidt, Giebichenstein. | 49. Alfred Steckner, Halle. |
| 16. Otto Reussner, Cospa. | 32. Theodor Winkler, Halle. | 50. Julius Meissner, Teutschenthal. |
| | 33. Karl Böther, Zöberitz. | |
| | 34. Robert Ackermann, Cönnern. | |

Sexta b.

- | | | |
|--------------------------------------|--|------------------------------|
| 1. Johannes Seyffert, Halle. | 16. Ernst Gesenius, Halle. | 31. Fritz Fitting, Halle. |
| 2. Ernst Schwabe, Halle. | 17. Arthur Winkler, Halle. | 32. Eugen Weber, Hohenthurm. |
| 3. Ehrhart Messmer, Halle. | 18. Karl Kuntze, Halle. | 33. Reinhold Anton, Halle. |
| 4. Hermann Tischner, Halle. | 19. Ludwig Dümmler, Halle. | 34. Adolf Bennecke, Halle. |
| 5. Rudolf Vollmer, Halle. | 20. Ludwig Kolbe, Zeitz. | 35. Curt von Rabenau, Halle. |
| 6. Hermann Henning, Halle. | 21. Karl Kienitz, Hohentrebisch in Böhmen. | 36. Richard Bertram, Halle. |
| 7. Max Winter, Giebichenstein. | 22. Max Schlott, Halle. | 37. Franz Blauel, Cönnern. |
| 8. Albert Dehne, Halle. | 23. Hermann Kühling, Halle. | 38. James Mann, Halle. |
| 9. Ernst Friedel, Halle. | 24. Oskar Schulze, Halle. | 39. Albert Thiele, Halle. |
| 10. Erich Cosack, Halle. | 25. Gustav Hartmann, Halle. | 40. Ernst Tausch, Halle. |
| 11. Gottfried Hühne, Delitzsch. | 26. Wilhelm de Bary, Halle. | 41. Max Schreiber, Zschwitz. |
| 12. Anton Delbrück, Halle. | 27. Max Gneist, Halle. | 42. Paul Weyland, Halle. |
| 13. Max Apelt, Halle. | 28. Engelhard Kühn, Halle. | 43. Alfred Hachtmann, Halle. |
| 14. Oskar Knoblauch, Halle. | 29. Heinrich Krukenberg, Halle. | 44. [Robert Freytag, Halle]. |
| 15. Gerhardt Appenrodt, Andreasberg. | 30. Hermann Roth, Gröbzig. | |

G. Aufgaben für die schriftlichen Arbeiten im Schuljahre 1871—1872.

Deutsch.

Secunda^b. Sommer:

1. Wallenstein in den Augen seiner Soldaten.
2. Die Regierung des Königs Salomo nach Reg. I, 3, 11.
3. Was der Mensch säet, das wird er ärnten.
4. Telemach's Abreise von Ithaka.
5. Klassenarbeit. a) Der Mensch im Verkehr mit den Thieren.
b) Lebensgeschichte eines Pferdes.
c) Welche Person ist in Schill. Wallenstein für uns die anziehendste?

Winter:

1. Rede Hannibals oder Scipios an die Soldaten vor der Schlacht am Ticinus.
2. Was erzählt das Nibelungenlied von Hagen? Charakteristik der drei burgundischen Brüder.
3. (Klassenarbeit). Warum hat Voss seine Louise ein Idyll genannt?
4. a) Die Bedeutung der Glocke fürs menschliche Leben.
b) Moses der Wohlthäter des israelitischen Volks.
5. a) Metrische Uebersetzung aus Virgil.
b) Warum möchte ich gern Soldat werden?
c) Das Verhalten des Ritters im Kampf mit dem Drachen.

Secunda^a. Sommer:

1. Das Walten des Schicksals in der Braut von Messina.
2. Eine metrische Uebersetzung aus Virgil; oder: Glückwunsch an einen Bruder bei der Rückkehr aus dem Feldzuge.
3. a) Worin gleichen sich die Kämpfe der Römer mit Iugurtha und die mit den Cimbern und Teutonen?
b) Das Römische Reich am Anfang und am Schluss des zweiten Jahrhunderts.
4. Rüdiger der treue Lehnsman.
5. a) Die Farben und ihre Verwendung in Freud' und Leid der Menschen.
b) Iugurtha.

Winter:

1. Charakteristik der Hauptpersonen in Schillers Abfall der Niederlande.
2. Die Vorfabel in Maria Stuart und ihre Einfügung in die einzelnen Scenen.
3. Theben als griechische Grossmacht.
4. a) Von Jahren zu Jahren.
Muss man viel Fremdes erfahren.
Du trachte wie Du lebst und leibst,
Dass Du nur immer derselbe bleibst.
b) Willst Du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah;
Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück ist immer da.
- 5) [Klassenarbeit]. Wann sucht der Mensch den Umgang mit der Natur?

Prima. Sommer:

1. Welche Aufgabe stellt Shakspeare im Hamlet dem Drama?
2. a) Was nennt Schiller naiv und was naive Dichtung?
b) Welche Seiten des mittelalterlichen Klosterlebens treten uns in Scheffel's Ekkehard entgegen?
3. (Klassenaufsatz). a) Die Mahnung „Vergiss es ja nicht“ und die Entschuldigung „ich habe es vergessen“ beruht auf welcher Annahme?
b) Welcher Unsterblichen
Soll der höchste Preis sein? u. s. w.
4. Wie erscheint die griechische Familie in der Alcestis des Euripides?
5. Ueber die Klopstock'sche Odendichtung.

Winter:

1. Horaz als patriotischer Dichter.
2. Eigenthümlichkeiten der Fabel in Lessing's Minna von Barnhelm.
3. a) Die Reformation in Deutschland und in England.
b) Welche Anforderung stellt Lessing an das historische Drama?
4. a) Wie fasst Herder Homer auf?
b) Warum hat Herder den Cid übertragen?
c) Welche Gedichte nennt Herder Volkslieder?

Dr. Opel.

Lateinisch.

Secunda^b. Sommer:

1. Quae Catilina mense Nov. anni 63. ad evertendam rempublicam moverit, breviter exponuntur.
2. a) De Hannibalis in Italiam transitu.
b) Quibus de causis Cicero Catilinam ex urbe emittere statuerit?

Winter:

1. Quae a consulibus primo post exactos reges anno gesta sunt, breviter exponuntur.
2. Fabiorum apud Cremeram interitus comparatur cum trecentorum Spartanorum nece.
3. Argumentum primi Aeneidos libri.

Dr. Richter.

Secunda^a. Sommer:

1. a) Ex aliis negotiis, quae ingenio exercentur, in primis magno usui est memoria rerum gestarum.
b) Exponatur, quibus rebus factum sit, ut Sallustius Crispus abhorruerit a cura rerum publicarum.
c) Exponatur de Phaeacum moribus.
2. a) Quae οἱ τριτακοντα in Lysiam commiserint, exponatur secundum Lysiam.
b) Quales Homerus homines suae aetatis finxerit in Odyssea.
3. (Klassenarbeit). a) Laudes Hannibalis.
b) Argumentum prioris partis actionis IV. in Verrem.
c) Aspiciunt oculis superi mortalia justis.

Winter:

1. a) Quibus rebus ductus Cicero defensionem suscepit Milonis.
b) Enarretur Meleagri fabula secundum Ovidium.

2. a) Argumentum dialogi, cui inseribitur Lysis.
- b) Mores Hippothalis.

3. Fortes fortuna adjuvat (Klassenarbeit).

Dr. Gerland.

Prima. Sommer:

1. Nullam funestioem civitatibus pestem exstitisse, quam discordiam civilem. (Hom. Jl. IX, 63).
2. Piorum campum, qui apud Catinenses fuit, veterum laudibus celebrari merito non desitum esse.
3. Quid secutus clarorum ducum vitas scribendas sibi sumpserit Plutarchus.
4. Quae potissimum virtutes paupertate alantur, Romanorum exemplis doceatur.
5. (Klassenarbeit). Perollae casus narretur.

Winter:

1. a) Quid secutus Euripides scripserit Admeti fabulam.
- b) De iure hospitii ex iis, quae Homerus prodidit, existimetur.
2. Quae fuerint propriae et praecipuae Romanorum virtutes, secundum Taciti fidem exponatur.
3. Summos quosque viros maxime temperantia excellere.
4. Legionum Pannonicarum seditio narretur.
5. Qui factum sit, ut L. Bantius Nolanus rem Romanam juvare quam Hannibalem sequi mallet (Klassenarbeit).
6. Bellum Trojanum varietate certaminum maxime insigne.

Prof. Dr. Unger.

Das Sommerhalbjahr beginnt Dienstag den 9. April Morgens 9 Uhr für das Gymnasium, 10 Uhr für die Vorschule.

Dr. Nasemann.